

WER WIR SIND & WAS WIR WOLLEN

IFA ИФА IFA

FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER ANARCHIST*INNEN [FDA-IFA]

Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist.

Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.

Die FDA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die federalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Föderalismus seien wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstbestimmung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt.

Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.

Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaften nicht ausreichend. Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirksamkeit unseres Handelns zu steigern.

Kontakte

Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen

Kontakt: fda-organisation@riseup.net
fdaf-ifa.org

Internationale der Anarchistischen Föderationen

Kontakt: secretariat@i-f-a.org

I-F-A.org

Ak-Druckerkollektiv (Zürich)

Kontakt: info@adzneck.ch

Kontakt: adzneck.ch

Berlin

Anarchistisches Radio Berlin

Kontakt: arg берлин@riseup.net

anarchoberichterstattung@riseup.net

Anarchistische Gruppe Neukölln

Kontakt: arg.berlin@riseup.net

anarchoberichterstattung@riseup.net

Anarchistisches Kaffekränzchen

Kontakt: lva-music@riseup.net

Leipzig

Kontakt: an-leipzig@riseup.net
an-l@riseup.net

Anarchistisches Netzwerk Südwest

Kontakt: info@secc.org

Anarchistische Gruppe Mainz

Kontakt: info@anarche-mainz.de

anarchie-mainz@t-online.de

Einfach machen Duisburg

Kontakt: einfach.machen@riseup.net
anarchopunktierte_lug@riseup.net

Kontakt: anarchozschule@riseup.net

aploch@riseup.net

Assoziierte Projekte

Allgemeines Syndikat Dresden

Kontakt: syndikat@riseup.org
fau.org/ertraggruppen/dresden

Dresden

AK Freiraum

Kontakt: akfreizeit@riseup.net

libertaire-akten-frankfurt-sachsen@riseup.net

libertaireaktenfrankfurt@riseup.net

e*Vheks (Dresden)

Kontakt: e_vheks@riseup.net
evheks@riseup.net

Anarchistische Gruppe Rhei/Ruhr (AFRR)

Kontakt: afrr@riseup.net

afheim@riseup.net

Anarchistische Gruppe Ostliches Ruhrgebiet

Kontakt: agor@riseup.net

afheim@riseup.net/category/agor/

Anarchistische Gruppe Dortmund

Kontakt: agd@riseup.net

agd@riseup.net

Anarchistische Gruppe Krefeld

Kontakt: akrefield@riseup.net

akrefield@riseup.eu

Gruppen gegen Kapital und Nation: Salutogenese
Anarchistisch organisiert in Osteuropa Teil 1
Buchbesprechung: Planet der Habenichtse

GÄIDÃO

N°59 - 11.2015

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION



— IN DIESER AUSGABE —

Editorial

Liebe Leute,

wieder einmal schlagen die Repressionsorgane zu und verhaften Anarchist*innen, auch in der Türkei spitzt sich die Lage weiter zu. Und was sollen wir noch zu den rassistischen Anschlägen und Haltungen in Deutschland und Europa schreiben? Das sind keine schönen Zeiten, in denen wir leben, aber Resignation hat auch noch niemanden weitergebracht. Alternativen stellen sich nicht von selbst ein, sie werden erkämpft.

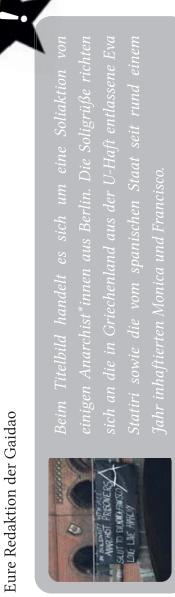
In diesem Sinne kommen wir auch gleich zu den positiven Aspekten: Die Anarchistische Föderation Rhein/Ruhr (AFRR), die durch eine enorme und sehr positive Aktivität vom (FIA) beizutreten, um Kämpfe gemeinsam besser binden zu können, wo dies Sinn macht. Wir sind beiläufig nicht der Meinung, dass die Mitgliedschaft in der Föderation eine Bedingung oder gar eine Notwendigkeit ist, um anarchistisch aktiv zu sein. Aber für Leute, die sich in diesem Rahmen organisieren und agieren wollen, ist das ein sehr guter Weg.

Wir bleiben auch in dieser Ausgabe an Themen dran, die wir schon länger verfolgen: Es gibt einen weiteren kurzen Beitrag in der Rückschau der Anarcha-Feministischen Konferenz in London, ebenso wie ein spezielles Interview zu Rojava, das wichtige Ansatzpunkte bereithält für diese Diskussion. Gewissermaßen fand eine Fortsetzung der Anfang des Jahres begonnenen Reihe zu Anarchismus und Science-Fiction ebenfalls Eingang.

Der Fokus des Ausgabe liegt aber klar auf den anarchistischen Bestrebungen in Polen, wo in vier verschiedenen Artikeln bzw. Interviews ein Panorama lokaler Aktivitäten und Diskussionen eröffnet wird, das auch in der kommenden Ausgabe weiter beleuchtet wird.

Viel Spaß beim Lesen!

Eure Redaktion der Gaidao



Impressum:

Herausgeber*innen:
Vi.S.A.P.;
Gai Dao - Redaktionskollektiv

[改道] Gai Dao - Redaktionskollektiv
c/o Alarm e.V.
Postfach 10 01 61
Offenburg
Eigenverlag
monatlich
Druck und Verlag:
Erscheinungsweise:
Kontakt:

Alle Ausgaben unter: www.fda-ifaa.org/gaidao

ÜBER UNS

[改道]

Gai Dao ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen (Fda).

BERLIN

Anarchistisches Kaffeekränzchen: Offener Stammtisch 4. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Café Morgengrot, Karstannealle 95, Prenzlauer Berg (U2 Eberswalder Str.)

Treffen der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)

Freitag im Monat ab 21 Uhr F54, Friedstraße 54 (U / U8 Hermannplatz)
Der Treffen ist immer mit wechselndem Programm. Infos dazu auf der Website.

Vokal der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)

Jeden 3. Dienstag im Monat ab 21 Uhr F54, Friedstraße 54 (U / U8 Hermannplatz)

DRESDEN

Wanderungen der Schwarz-Roten Bergsteiger*innen Auf Anfrage mit mind. 3 Wochen Voraussicht an akkrete@riseup.net Wanderingn, Übernachtungen, politisch-historische Führungen gegen Spende für lokale Projekte im Raum Dresden und Sächsische Schweiz

Offener FAU-Stammtisch des Allgemeinen Syndikats Dresden

Jeden 2. Mittwoch im Monat, 20 Uhr in der Kneipe „Hebedas“ Rothenburger Straße, Dresden-Neustadt

Gewerkschaftliche Beratung der FAU-BNG

Jeden Donnerstag 18-20 Uhr WUMS e.V., Columbiadamm 2, Dresden-Lobtau

caféfem - feminismus zum kennenzulernen

Jeden 3. Sonntag im Monat, Brauch ab 14 Uhr, Input ab 16 Uhr (manchmal mit Anmeldung, manchmal kurzfristige Änderung, also leber nochmal online checken evtl. blogsport/de/reteam) Kosmopolit, Martin-Luther-Straße 13, Dresden-Neustadt

KÖLN

Offenes Anarchistisches Forum Auf-Der-Suche-Kneipe mit Vokü Jeden 3. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Projekt 31, Am den Rampen 31, 0443 Nürnberg



Fda hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen.

KARLSRUHE

Offenes Plenum der Libertären Gruppe Karlsruhe Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr in der Viktoriast. 12 (Hinterhaus), 7133 Karlsruhe

Anarchistisches Radio

Jeden 2. Sonntag 18:20 Uhr, Querfunk 106.8 MHz oder querfunk.de Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Kaffee Morgengrot, Karstannealle 95, Prenzlauer Berg (U2 Eberswalder Str.)

LEIPZIG

Offenes Plenum der Anarchosyndikalischen Jugend (ASL) Jeden Montag ab 20 Uhr in der Wurze (Wurznerstr. 2), 04315 Leipzig Kontakt über Plenum, Vokü oder E-Mail ASVKEV (vegan Küche) Jeden letzten Mittwoch im Monat ab 20 Uhr im Erythrosyn

LUDWIGSBURG

Anka L – das monatliche Antifa-Café des Libertären Bündnisses Ludwigshburg (LB) (+ Vokü) Jeden 4. Mittwoch im Monat im Demoz, Wilhelmstr. 65/1, Ludwigshburg

FRANKFURT (ODER)

Libertärer Treten der Libertären Aktion Frankfurt (Oder) Jeden letzten Freitag im Monat ab 19:00 Uhr in unterschiedlichen Lokalitäten (siehe info@bbbsport.eu)

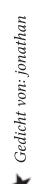
NÜRNBERG

Auf-Der-Suche-Kneipe mit Vokü Jeden 3. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Projekt 31, Am den Rampen 31, 0443 Nürnberg

HEIDELBERG

A-Kitippe Jeden 1. Samstag im Monat, ab 19:30 Uhr im GegenDruck, Fischergräe 2, Heidelberg-Alstadt

Unsere größte Schwäche



Gedicht von: jonathan

vor sich hin werkelt er
arbeitet akribisch, fleißig
ein Werkzeug gilt es zu schaffen
und ein Kunstwerk zugleich
funktional, doch individuell hergestellt,
für den individuellen und kollektiven Gebrauch bestimmt
- mit Präzision zur Revolution!

Eine Schande, dass Elsers feiner Plan nicht aufging,
nicht, weil er versagte,
sondern weil der Zufall einen Strich durch seine Rechnung machte
- Hitler überlebte und Elser wurde gefasst -
an der festen Überzeugung des Rebellen,
seiner einsamen Genialität, an seinem gerechten Werk,
ändert dies nichts

Schweizer Uhrmacher – eine Keimzelle des A.,
hochpräzise Tätigkeit, bei welcher der ganze Arbeitsprozess
überschaut werden muss
Alle arbeiten gewissenhaft am Ganzen – am Fortschritt,
der und menschlich macht; im neuen säkularen Zeitalter
wie viel know how, Erfahrung, Feinfühligkeit,
steckt in einer Taschenuh?

Handwerksgesell*innen, so heißt es, lernten auf ihren Reisen
die libertären Ideen kennen
sie trugen sie in ihre Heimatort zurück
damit wachzurütteln und aufzuwegen und Unruhe und Aufstand



Inhalt



FdA/IFA



Bewegung



AFem 2014

Eine Meinung aus dem Organisationskreis.

04 Beitritsklärung der Anarchistischen Föderation Rhein/Ruhr

Erklärung der AFRR zum Eintritt in die Förderation deutschsprachiger Anarchist*innen



Weltweit



Kultur & Alltag



06 Anarchistisch organisiert in Osteuropa: Poznan

Ein Überblick über anarchistische Organisierungsprozesse in Poznan (Polen)

04 Beitritsklärung der Anarchistischen Föderation Rhein/Ruhr

19 AFem 2014

Eine Meinung aus dem Organisationskreis.

21 500x500 - Von der Bewegung für die Bewegung



34 Unsere größte Schwäche

Ein Gedicht

23 Buchbesprechung: "Planet der Habenichtse"

Ein Buch von Ursula K. Le Guin

24 Bessere Gesundheit durch Selbstbetrug: Salutogenese

Ein Gedicht

29 Merkels kurzer Sommer der Menschlichkeit

...denn Menschlichkeit sieht anders aus!
Bericht zum Treffen für einen europaweiten Sozialstreik in Poznan

11 Towards a transnational strike

Bericht zum Treffen für einen europaweiten Sozialstreik in Poznan

13 Anarchistisch organisiert in Osteuropa: Warschau

Ein Überblick über anarchistische Organisierungsprozesse in Warschau (Polen)

15 Wenn Rojava nur von Staaten verteidigt wird, wird die Revolution untergehen

Interview mit einem deutschsprachigen Anarchisten über die Revolution in Rojava

35 FdA hautnah

Regelmäßige Termine der FdA-Mitglieder

Eigentumsvorbehalt

Hinweis zur Sprache:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum der/des Absender*in, bis es den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Ausländerung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangen nicht persönlich ausgehändigt, ist es der/dem Absender* in mit dem Grund der Nichtausländerung zurückzuschicken.

Verteiler*in bzw. Absender*in ist nicht identisch mit den Estereller*innen.



Beitrittserklärung der Anarchistischen Föderation Rhein/Ruhr

Erklärung der AFRR zum Eintritt in die Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen

★ Von: Anarchistische Föderation Rhein/Ruhr

Endlich ist es soweit:

Nachdem wir schon seit längerem mal mehr, mal weniger intensiv zusammenarbeiten und es durch Einzelmitgliedschaften bereits Überschneidungen gab, können wir jetzt voller Freude offiziell bekannt geben, dass die Anarchistische Föderation Rhein-Ruhr der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen am 16.10.2015 geschlossen beigetreten ist.

Für uns als Gruppen in der Anarchistischen Föderation Rhein-Ruhr ist diese überregionale Vernetzung auch ein weiterer Schritt auf unserem Weg, eine breite anarchistische Bewegung im deutschsprachigen Raum (und darüber hinaus) zu organisieren und lebendig zu gestalten. Wir sind sicher, dass ein zwangsläufig stattfindender Austausch mit anderen in der FdA organisierten Menschen und Gruppen uns nur voranbringen kann und uns zusätzliche Ideen und Anregungen liefern wird.

Ihr könnt also gespannt sein und seid sicher, dass ihr bald wieder von uns hören werdet!

Herkunftsänder eingestuft. Deutschland sortiert die Flüchtlinge neu durch. Unkomplizierter soll es für Menschen aus Syrien werden, für andere soll es verkürzte Verfahren und neue Abschreckungsmaßnahmen geben.

Einigkeit besteht in der EU auch darin, dass man sogenannte Schlepper bekämpfen muss. Einigkeit muss auch, dass man die Fluchtursachen bekämpfen muss, in Sachen Syrien besteht allerdings Uneinigkeit, was das heißt. Polen und Frankreich plädieren dafür die Luftangriffe auf ISIS zu verstärken und halten zugleich daran fest, dass Assad weg muss. Deutschland meint auch dass Assad weg muss, halte die militärische Option aber für vorzeitig – wie so oft, wenn Deutschland dabei noch nicht nennenswert mit eigenem Militär militärischen kann. Hinterhänkler aus der CDU und CSU halten eine verstärkte deutsche Kriegsbeteiligung aber durchaus für richtig.

So geht deutsche Humanität: Deutschland will als erfolgreiche kapitalistische Nation Einfluss auf die Welt nehmen, damit sie nutzbar wird oder bleibt für die Steigerung des in Geld bemessenen deutschen nationalen Reichtums. Dafür engagiert es sich im Bündnis des freien Westens überall in der Welt und schafft Fluchtursachen. Das fängt beim freien Weltmarkt an, der laut Verlierer-Theorien in der Konkurrenz steht. Eine verarbeitende Industrie hat da in vielen Teilen der Welt von vorneherein keine Chance. Die westlichen Firmen sind in Sachen Produktivkraft, die an der vorhandenen Kapitalausstattung und der Kreditwürdigkeit hängt, konkurrenzfähig maflos überlegen. Der Westen lässt auch da nichts anbrennen, wenn den Verlierer-Staaten der Weltmarkt droht. Mit der „Hilfe“ des IWF können diese Staaten weiter in der Weltmarktkonkurrenz mitmachen. Dafür müssen sie nur einige Auflagen einhalten: keine kostspieligen nationalen Projekte, freien Handel nicht beschränken und Subventionen von Lebensmitteln für die eigene Bevölkerung streichen. Ob mit oder ohne IWF werden ganze Staaten und Regionen auf ihre Funktion als Rohstofflieferanten für den kapitalistischen Westen festgelegt, deren Bevölkerung relativ für diesen Zweck dann überflüssig ist und im Weg steht. Daraus resultierende Bürgerkriege oder abweichende Regierungsprogramme in aller Welt werden vom Westen als Ordnungsprobleme gesehen und die „Verantwortung für die Welt“ wird dann mit Kriegen oder Unterstützung von Bürgerkriegen wahrgenommen.⁴ Die meisten Leute, die aus diesen Zuständen fliehen, sollen aus der EU draußen gehalten oder durch miese Behandlung abgeschreckt werden. Ausgewählte

1) Dass viele Leute glauben, die gute Gründe haben ihren Vaterländern good bye zu sagen und in andere Länder zu gehen, ist wahrscheinlich nichts Neues. Der freie Westen schafft durch seinen Einsatz für die eigenen Kapitalgroßen Landstriche, in denen sich ökonomisch nichts (nichts) tut, zerstört durch seine Wirtschafts- und Außenpolitik die Lebensgrundlagen für tausendtausenden von Menschen und holt diese überflüssig gemacht. Gestalten Staatsgewalten auf die wider die Mutter noch das Interesse haben, diese Leute am Leben zu halten (Nord- und Westafrika). Weiterhin hat der Westen, seit dem 11. September 2001, tapferhaft Staatsgewalten zerstört und zerschlagen, die er als feindlich angemacht hat, ohne an deren Stelle neue Gewaltmonopole setzen zu können. Die Folge sind Bürgerkriege und weiteres zusätzliche Elend (Syrien, Irak, Afghanistan, Libyen) somit weitere tausende Flüchtlinge. Ein Spezialfall ist hier noch das Regime in Eritrea, ein Überlebenskampf der Krieger gegen das frühere sovietfreundliche Äthiopien.

2) In diesem Sinne warnt EU-Ratspräsident Donald Tusk die EU-Staaten, dass andere Staaten die Behandlung der Flüchtlinge zum Material nehmen könnten, in die EU-Staaten reindringen zu wollen: „Sonst werden uns in Kürze Theorien beitreten, was religiöse Toleranz bedeutet. Und diejenigen, die für diesen Massenexodus verantwortlich sind, werden uns sagen, wie wir Flüchtlinge zu behandeln haben.“ (FAZ, 07.10.2015, S. 1)

3) Siehe den Bericht auf <http://bordermonitoring.eu/eungarn/2015/09/of-hope/>

Die Gruppe Jimmy Boyle ist ebenfalls in den Gruppen gegen Kapital und Nation organisiert, weitere Texte unter: <https://kapital-und-nation.org/>



Anzeige

Aktuelle Ausgabe • Direkte Aktion:
Pflegeleicht?
Aktueller Schwerpunkt:
Über die Möglichkeiten des
Widerstands in
einer besonderen
Branche

Probheft gratis: www.direkteaktion.org





ziemlich sicher, dass kein Illegaler in Ungarn bleiben will und toleriert eine Transportkultur (sogenannte Schleppen), die für 2006 den Weg für Flüchtlinge nach Österreich und Deutschland eröffnet.⁽³⁾

Der Sommer der Menschlichkeit als Resultat der Flüchtlingsabwehr

Am 25.08.2015 wird eine interne – rechtlich nicht bindende – Leitlinie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bekannt, nach der syrische Bürgerkriegsflüchtlinge erst mal prinzipiell nicht mehr zurückgeführt werden sollten. Das BAMF hat mit dieser Entscheidung zunächst nur die faktische Lage entburokratisiert. Die Flüchtlinge kommen eh und wenn sie da sind, dann ist es aufgrund der gerichtlichen Entscheidungen in Deutschland nicht mehr so einfach, Syrer nach Ungarn abzuschicken. Das soll natürlich kein dauerhafter Zustand werden, sondern eine Ausnahme sein, bis die Politik mit Druck auf Ungarn oder anderweitig wieder für andere Maßnahmen Platz schafft. Auf den Erststurztag von 72 Flüchtlingen am 27.08.2015 in einem LKW, der südlich von Wien abgestellt war, reagiert Österreich mit der verschärfte Fahndung nach sogenannten Schleppern. In der Regel produziert genau eine solche Repression oft mehr Tote, weil manche illegalisierten Transportunternehmer*innen im Zweifelsfall lieber auf ihre eigene Haut gucken, als auf die Haut der Flüchtlinge. In dieser Zeit bringt die Repression den Transport von Flüchtlingen von Ungarn in den Westen aber zum Erliegen und so kommt es zu den Ansammlungen an den Bahnhöfen in Ungarn, die in Bildern um die Welt gingen.

Ungarn wird dabei von Österreich und Deutschland zwar einerseits für ein zu hartes Vorgehen gegenüber Flüchtlingen kritisiert, zugleich aber auch dazu verpflichtet die Flüchtlinge bei sich zu behalten.

Ungarn reagiert mit Härte gegenüber den Flüchtlingen und revanchiert sich für die Kritik damit, Flüchtlinge auch weiterziehen zu lassen. In dieser Situation machen sich tausende Flüchtlinge zu Fuß auf der Autobahn auf den Weg gen Westen und die Bilder gehen erneut um die Welt. In dieser Situation einigen sich Ungarn, Österreich und Deutschland für den Zeitraum vom 04.09. bis 13.09.2015 darauf, dass die Flüchtlinge relativ ungehindert mit Zügen nach Wien und vor allem nach Deutschland reisen können.

Die Rückkehr zu „geordneten Bahnen“

Was ist also passiert? Drei Staaten haben entgegengesetzte Interessen in Sachen Asylpolitik: Ungarn will absolut keine Flüchtlinge bei sich. Deutschland und Österreich halten das Asylrecht für ein unverzichtbares Machtinstrument, wollen die Kosten und die Flüchtlinge aber möglichst anderen Staaten aufdrücken. Auf dieser Grundlage (eingedenkt der Situation in Griechenland) funktioniert für alle drei Staaten das Dublin-System nicht mehr und sie tragen ihre gegenseitlichen Interessen an den Flüchtlingen aus. Die Flüchtlinge leiden unter dieser Situation zusätzlich, denn zum einen wissen sie nicht, ob und wie sie ihren Weg weiter forsetzen können und zum anderen werden sie von der jeweiligen nationalen Polizei je nach

aktueller politischer Streitkultur so oder eben anders traktiert. In dieser Verzweiflung kommt es eben zu Migrations-Aktionen (eingerissene Zäune, Autobahnmärsche, oder die Ziehung der Notbremsen im Zug), die die Politiker*innen der drei Staaten nicht bestellt haben. Merkel unterstrich immer wieder, dass es sich um eine Ausnahmestimme handelt. Der Innenminister sah das ganze pragmatisch: „Hätten wir anders gehandelt, wären genauso viele Flüchtlinge gekommen – nur später.“ (Spiegel 39/2015, S. 28) Die kurzzeitig „offenen Grenzen“ hatten für Deutschland zumindest den Bonus, dass sie über die brennenden Flüchtlingsheime in Deutschland, die zuvor in der westlichen Presse Thema waren, hinwegsehen ließen und ein anderes Bild präsentierten.

Deutschland geht in Sachen Aufnahme von syrischen Flüchtlingen in Vorleistung, um nun die EU auf ein neues Flüchtlingsregime mit Quotensystem für die Durchführung von Asylverfahren zu verpflichten. In „Hot-Spots“, also von der EU finanzierten großen Aufanglagern in Griechenland oder Italien (mit der Türkei wird ähnliches geplant), sollen die Flüchtlinge zentral registriert, vorsortiert und dann auf die EU-Länder verteilt werden, wo dann der Asylantrag geprüft wird. Gegen ein solches System hat sich Merkels Deutschland, bei den Verhandlungen zu Dublin III im Jahr 2013, noch erfolgreich gewehrt. Damals war die Einschätzung, dass die Grenzländer die Flüchtlinge schon überwiegend von Deutschland abholen werden. Heute wird realistisch Bilanz gezogen: Die Rechnung geht nicht auf. So oder so kommen die Flüchtlinge nach Deutschland und mit einem Quotensystem inklusive Hot-Spots kommen dann weniger Flüchtlinge in Deutschland an, als mit einem nicht funktionierenden Dublin-

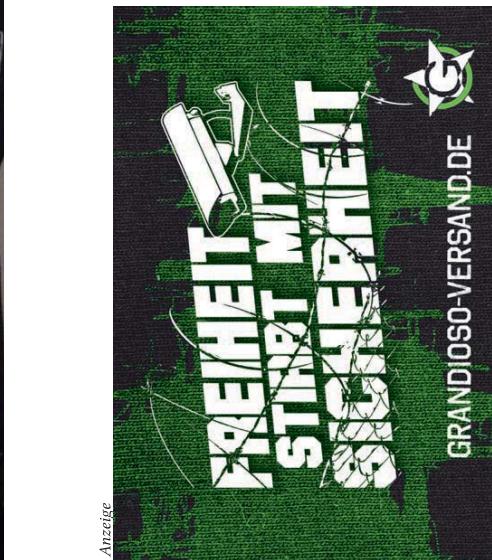
System.

Die Quote wollen die osteuropäischen Staaten partout nicht und damit ist die Machtfrage in Europa gestellt. Das hat sich in Bezug auf Ungarn schon länger angekündigt, ist jetzt aber noch dringlicher geworden. Deutschland will in Sachen Flüchtlingspolitik zeigen, wer hier die Spiegelein setzt. An dem Dublin-System hängt das Scheinen-System, also die Freizügigkeit innerhalb der EU. Denn nur wenn nach außen hin alles kontrolliert ist und für nicht gewollte Ausländer dicht ist, gewähren die EU-Staaten nach innen hin die Freizügigkeit. An der Freizügigkeit wiederum hängt dann auch ein Stück weit der Binnenmarkt. Das macht Deutschland den anderen Ländern nochmal klar, als es am 13.09.2015 wieder Grenzkontrollen nach Österreich einführt, Zugverbindungen deswegen nicht mehr gingen und kilometerweise Stau an den Grenzen hing. Da geht es dann nicht um die Urlauber, sondern um den Transport, die Sicherheit der Lieferungen und die Geschwindigkeit des Verkaufs über die Grenzen hinaus. Außerdem wird mal wieder daran erinnert, wer hier die meisten Beiträge zahlt und wer auf finanzielle Unterstützungen durch die EU angewiesen ist.

Eing werden sich die EU-Staaten halbwegs bei der Definition der Balkan-Länder: Da sind die Menschen zwar überwiegend absolut wirtschaftlich am Arsch, aber das ist ja kein Problem für die deutsche Politik und die EU. In Sachen Fluchtgründe werden sie als sichere

Im Sommer dieses Jahres haben wir ein Videointerview für eine anarchistische Veranstaltung in Japan anlässlich des 70. Jahrestags des Atombombenabwurfs auf Hiroshima gedreht. Die Genoss*innen dort waren an unserer Arbeit und unserer Organisationsstruktur interessiert. Das Video wurde in englischer Sprache erstellt, doch nun haben wir eine Version mit deutschem Untertitel hochgeladen. Wer also mehr über uns erfahren möchte, kann sich gerne das Video anschauen.

mehr Infos unter:
<http://ajfriezenuhr.blogspot.de/>



Aufbau einer Gruppe braucht, dann melde dich gerne bei uns: afri@riseup.net

Anarchistische Föderation Rhein/Ruhr (AFR) 16.10.2015

GWR Nr. 403, Nov. 2015; 1. Lizenz zum Plädoyer, Die Freihandelssplakate. CETA, TISA & Co., Bürgerkriegshölzer, Zustimmung in der Tiefsee; Ein anderes Sri Lanka; mögliche Waren Wallensteins; Antiautorismus; Leben ohne Börse und Träumen brauchen Räume. Sachbeschwerden-Interview; Nachordnung, Postzettel, Apfelmus ... Probiere kostenlos, Abc: 38 Euro (10 Ause.) Infos: www.grasswurzelnetzservice.de; Tel.: 0761/21609407 ; abo@grasswurzelnet



Anarchistisch organisiert: Poznan

Ein Aktivist der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen nimmt bei einer Reise durch Osteuropa anarchistische Organisierungsprozesse in verschiedenen osteuropäischen Städten unter die Lupe. In dieser Gaidao-Ausgabe erhältet ihr Einblicke in die Geschehnisse in Form zusammenfassender Überblicke über die anarchistische Bewegung in Poznan und Warschau sowie einen Bericht zum 2. Social Strike Meeting und ein Interview mit einem Genossen der FA Poznan.



Von: A.A.

In Poznan gibt es eine sehr vielschichtige und aktive anarchistische Bewegung. In der 500.000 - Einwohnerstadt existiert(en) 2 explizit anarchistische Projekte, das Rozbrat und das Odzysk. Das Rozbrat existiert bereits seit 21 Jahren und eine Vielzahl anarchistischer Initiativen gehen von diesem Ort aus. Dazu zählt unter anderem die Federacia Anarchistyczna Poznań (Fa), die Workers Initiative, das (inaktive) Anarchist Black Cross, eine Food not Bombs-Gruppe, sowie eine anarchistische Bibliothek, genannt Zenista, die mit angeschlossenem Café inmitten der Innenstadt gelegen ist. Das Café ist nicht nur ein Anziehungspunkt für Szenemenschen oder Menschen, die sich der anarchistischen Bewegung zugehörig fühlen – nein, der Ort wird auch von einer Menge Publikum aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten heimgesucht. Dazu tragen ein ausgefallenes, mehrmals wöchentlich wechselndes veganes Angebot für den schmalen Taler, sowie Thementage, wie beispielsweise der Fließtag am Dienstag und regelmäßig stattfindende Lesungen, sicherlich ihren Teil bei.



Die anarchistische Gewerkschaftarbeit in und um Poznan herum ist mit der Gewerkschaftarbeit von beispielweise FAU-Gruppen in Deutschland kaum vergleichbar. Ein wesentlich offensichtlicher existierendes Prekarat, welches dadurch äußert, dass sich Diefstahlverluste in vielen Ladenketten von den Verkäufer*innen selbst getragen werden müssen. Straßenarbeiter*innen mitten in der Innenstadt oft bis Mitternachts beschäftigt sind und Menschen in Sozialberufen überhaupt keine Anerkennung zukommt. Bezahlungen unterhalb der Kotzgrenze, sowie Arbeitszeiten von oft über 12 Stunden, um das tägliche Überleben im Generellen zu sichern, machen es der anarchistischen Bewegung leichter, Anknüpfungspunkte bei

zu finden. Das mittlerweile der Vergangenheit angehörende anarchistische Squat Odzysk wurde, zum Ende des Monats September, durch einen fragwürdigen Eigentumderdeal aufgegeben. Für das freiwillige Verlassen des Projekts, welches in wunderbarer Lage direkt neben dem Altmarkt, in der sonst sehr touristisch geprägten Altstadt, gelegen ist, wurde den Besitzer*innen umgerechnet etwa 30.000,00 € geboten. In diesen Deal wurde eingewilligt – was die gesamte anarchistische Bewegung Polens in Aufruhr versetzte. Das Entscheidungsgremium schien hierbei nicht allein die Besitzer*innengruppe gewesen zu sein – wie aus anarchistischen Kreisen zu vernehmen ist, hatte die Federacja Anarchistyczna in Poznan dabei ein gehöriges Wörtchen mitzunehmen. Wenn man einen kleinen kleinen Einblick in die anarchistische Szene Poznans erhält, wird mensch das Gefühl nicht los, dass das Plenum der FA das wichtigste Entscheidungsgremium sämlicher anarchistischer Aktivitäten der Stadt ist. Stammt nicht zuletzt auch die junge Besetzer*innengruppe um das Odzysk aus dem Rozbrat und somit de facto dem FA Poznan Umfeld.

Während des Aufenthaltes eines Genossen der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen in Poznan konnten einige interessante Interviews gemacht werden, so beispielsweise mit einem Mitglied der Fa Poznan. Unseren Asylbewerbern nach Ungarn wegen gravierender Mängel im Asylverfahren untersagt haben. Das wiederum befürigte den Zorn der deutschen und österreichischen Politik auf Ungarn und stärkte die Kritik an dem dortigen Ungarn mit Flüchtlingen. Zudem hat die Kritik an Ungarn zu Spannungen entstehen lassen. Im Gegensatz zu Spanien und Österreich, das Land als Erstankunftsland zu behandeln und Flüchtlinge dorthin abzuschließen. Erstens baut es einen Grenzzaun nach Serbien auf und versucht, dass erst mal so wenig Flüchtlinge wie möglich nach Ungarn hinein kommen. Im Gegensatz zu Spanien entstehen dafür Kritik. Deutschland hält riesige Grenzanlagen am Rand der EU für sehr sinnvoll, mittens in Europa einen Zaun hochzuziehen, der sich gegen einen EU-Beitrittskandidaten (Serbien) richtet, dagegen nicht. Das sei dann keine stimuläre Abschottung – Ungarn ist wiederum auch realistisch und weiß, dass die Abschottung, relativ zur Not und Masse der Flüchtlinge, nicht vollkommen klappen kann. Daher ergänzt Ungarn seine Ausländer-aus-Politik mit der Praxis, wie sie in Griechenland und Bulgarien stattfindet: Flüchtlinge, die es dennoch nach Ungarn schaffen, werden nicht registriert. Ungarn ist sich

Finanzkrise ganz andere eklige Schlüsse gezogen hat, als Deutschland es sich mit seinem ekligen Programm für die EU wünscht. Wenn die überwiegend ausländischen, Kapitale in der Krise massenhaft Leute entlassen, dann rollt man ihnen in Ungarn keinen roten Teppich mit Lohnkürzungen usw. aus, sondern besteuert sie und sorgt für eine Renationalisierung von bestimmten Wirtschaftsbereichen. Wenn das Kapital die Leute nicht benutzen will, dann muss der Staat, nach Ansicht der ungarischen Regierung, Arbeitsprogramme aufziehen und die Bevölkerung so zur Nützlichkeit für die Nation zwingen. Außerdem sieht die Regierung den Nutzen der EU im Rückblick generell als recht gering an, interpretiert die Lage Ungarns in der Krise als durch das Ausland verschuldet und legt sich mit allerlei EU-Gesetzen und den Führungsmächten innerhalb der EU an. Ungarn hat ein Recht auf Erfolg, so der nationalistische Standpunkt („Recht auf Erfolg“ ist übrigens auch der Standpunkt der deutschen Politik, nur eben in Bezug auf Deutschland). Der ungarische Misserfolg wird der EU und der Weltöffentlichkeit „nicht“ erkannt. Entsprechend hart geht Ungarn gegen Flüchtlinge vor und radikalisiert das System der Abschreckung, das Deutschland ansonsten auch gut beherrscht.

Doppelt regiert Ungarn auf die Versuche von Deutschland und Österreich, das Land als Erstankunftsland zu behandeln und Flüchtlinge dorthin abzuschließen. Erstens baut es einen Grenzzaun nach Serbien auf und versucht, dass erst mal so wenig Flüchtlinge wie möglich nach Ungarn hinein kommen. Im Gegensatz zu Spanien entstehen dafür Kritik. Deutschland hält riesige Grenzanlagen am Rand der EU für sehr sinnvoll, mittens in Europa einen Zaun hochzuziehen, der sich gegen einen EU-Beitrittskandidaten (Serbien) richtet, dagegen nicht. Das sei der ungarischen Euro-Krisenpolitik und dem mangelnden Unterordnungswillen innerhalb der EU aus.

Apropos Ungarn

In Ungarn ist seit einiger Zeit eine Regierung an der Macht, die aus der





Wirtschaftliche Not ist demnach kein legitimer Grund nach Deutschland zu kommen. Politische Verfolgung muss der Flüchtling glaubhaft nachweisen. Jetzt ist es aber so, dass es keinen Staat in der Welt gibt, der nicht irgendwo aus seiner Bevölkerung politisch verfolgt, da muss man nicht nur an die RAF oder an die Berufsverbände in Deutschland denken. Jeder Staat kennt Verfassungsfeinde und hält sie mit unterschiedlich harten Mitteln in Schach. Wenn ein Staat nun Flüchtlingen politisches Asyl gewährt, dann ist das erstens ein praktisch genauer Vorwurf an die anderen Staaten: Ihr seid keine Herrschaft, die dem Menschen genäßt. Übersetzt heißt das: „Ich, Deutschland, kritisiere deine Art zu herrschen.“ Asylgrunde sind mit der Zeit erweitert worden. Nicht nur der Staat kann politisch verfolgen, sondern auch Gruppierungen aus der Bevölkerung heraus. Wird dieser Fluchtburg anerkannt, dann ist das auch eine Kritik an den regierenden Staat: „Ich, Deutschland, kritisierst deine Unfähigkeit oder den mangelnden Willen, eine Verfolgung aus der Bevölkerung heraus zu unterbinden.“ So oder so sind Flüchtlinge hier das Material für die Kritik eines Staates an dem anderen Staat. Mit dieser Kritik ist zugleich ein Anspruch in die Welt gesetzt: Der Asyl gebende Staat gibt sich das Recht in fremde Staatsgewalten reinzureden und sich da diplomatisch bis militärisch einzumischen. Das nennen die Politiker*innen dann „Verantwortung“ (2).

Das Asylrecht ist als unhintergehbares Individualrecht formuliert. Damit stellt sich Deutschland in die Position überall in der Welt als ein Hitler und Mithelfer für eine „gerechte“ und „gute“ Herrschaft zuständig zu sein, quasi als Selbstverantwortung vor der ganzen Menschheit. An den Gruppen, die das Asylrecht dann auch tatsächlich bekommen, kann man aber in aller Regel das aktuelle Feindschaftsverhältnis (in Deutschland: Eritrea, Syrien) des

asylgebenden Staates zum anderen Staat ablesen; oder aber die Unzufriedenheit mit den dortigen politischen Zuständen (Afghanistan). Denn ob z.B. afghanische Islamist*innen Freiheitskämpfer*innen sind, wenn sie gegen eine sowjetfreundliche afghanische Regierung kämpfen (bis 1989) oder aber dann als Terrorist*innen gelten, weil sie sich nicht dem Westen unterordnen wollen, hat nichts damit zu tun, ob sie dafür politisch verfolgt werden. Sondernd damit, was der Westen mit dem Landstrich vor hat.

Deutschlands politischer Wille: Asyl soll es geben, die Lasten dagegen nicht

Das Asylrecht ist also ein imperialistisches Machtinstrument und auf das will Deutschland nicht verzichten. Der deutsche Staat sieht in Flüchtlingen eine ökonomische und politische Last zugleich. Diesen Widerspruch hat Deutschland, mit dem europäischen Dublin-System, eine lange Zeit relativ erfolgreich für sich gelöst. Asyl gibt es, die Kosten und der Aufenthalt der Flüchtlinge wurde von den Grenzstaaten getragen. So sollte die gemeinsame europäische Asylpolitik funktionieren.

Diese Rechnung geht für Deutschland seit einiger Zeit nicht mehr auf. Seit 2011 werden Menschen, die in Griechenland zum ersten mal registriert wurden und dennoch nach Deutschland gekommen sind, nicht mehr nach Griechenland abgeschoben. Auf Grundlage von Gerichtsurteilen wurde beschlossen, dass in Griechenland systematisch kein geregeltes und willkürloses Asylverfahren mehr gesichert ist (einfaches Abweisen an den Grenzen – sogenannte „push backs“, Misshandlungen durch Polizeikräfte, besonders miserable Aufenthaltsbedingungen in Lagern, ewig verzögerte Verfahren). Hier

Anzeige

„Verantwortung“ (2)

Das Asylrecht ist als unhintergehbares Individualrecht formuliert. Damit stellt sich Deutschland in die Position überall in der Welt als ein Hitler und Mithelfer für eine „gerechte“ und „gute“ Herrschaft zuständig zu sein, quasi als Selbstverantwortung vor der ganzen Menschheit. An den Gruppen, die das Asylrecht dann auch tatsächlich bekommen, kann man aber in aller Regel das aktuelle Feindschaftsverhältnis (in Deutschland: Eritrea, Syrien) des

asylgebenden Staates zum anderen Staat ablesen; oder aber die Unzufriedenheit mit den dortigen politischen Zuständen (Afghanistan). Denn ob z.B. afghanische Islamist*innen Freiheitskämpfer*innen sind, wenn sie gegen eine sowjetfreundliche afghanische Regierung kämpfen (bis 1989) oder aber dann als Terrorist*innen gelten, weil sie sich nicht dem Westen unterordnen wollen, hat nichts damit zu tun, ob sie dafür politisch verfolgt werden. Sondernd damit, was der Westen mit dem Landstrich vor hat.

Deutschlands politischer Wille: Asyl soll es geben, die Lasten dagegen nicht

Das Asylrecht ist also ein imperialistisches Machtinstrument und auf das will Deutschland nicht verzichten. Der deutsche Staat sieht in Flüchtlingen eine ökonomische und politische Last zugleich. Diesen Widerspruch hat Deutschland, mit dem europäischen Dublin-System, eine lange Zeit relativ erfolgreich für sich gelöst. Asyl gibt es, die Kosten und der Aufenthalt der Flüchtlinge wurde von den Grenzstaaten getragen. So sollte die gemeinsame europäische Asylpolitik funktionieren.

Diese Rechnung geht für Deutschland seit einiger Zeit nicht mehr auf. Seit 2011 werden Menschen, die in Griechenland zum ersten mal registriert wurden und dennoch nach Deutschland gekommen sind, nicht mehr nach Griechenland abgeschoben. Auf Grundlage von Gerichtsurteilen wurde beschlossen, dass in Griechenland systematisch kein geregeltes und willkürloses Asylverfahren mehr gesichert ist (einfaches Abweisen an den Grenzen – sogenannte „push backs“, Misshandlungen durch Polizeikräfte, besonders miserable Aufenthaltsbedingungen in Lagern, ewig verzögerte Verfahren). Hier



Interview mit einem Genossen der FA Poznan

★ Von: Anarchistisches Radio Berlin

Als Bestandteil einer Reise durch Osteuropa hatte ein Aktivist des Anarchistischen Radios Berlin die Möglichkeit, im Rozbrat Squat mit einem Genossen der Anarchistischen Föderation Poznans zu sprechen. Im nun folgenden Interview wird sowohl über die historische Entwicklung des Rozbrat gesprochen, welches seinen 21. Geburtstag am Wochenende des 18. und 19. September feierte, als auch über aktuelle Kämpfe der FA Poznan. Insbesondere geht es um die Arbeitskämpfe der Amazon-Angestellten in Polen.



A-Radio Berlin: Hallo Chris. Wir sitzen hier gerade im Rozbrat Squat. Kannst du uns ein bisschen was über das Projekt erzählen? Welche Art von Projekt ist es, seit wann existiert es?

Chris: Das Rozbrat ist 21 Jahre alt. Es ist ein Komplex postindustrieller Lagerhallen in der Nähe des Stadtzentrums. Am Anfang war es nur Lebensraum für ein paar Leute mit Verbindungen zur D.I.Y. - Antifa-Szene. Später wurden weitere Gebäude wieder hergerichtet, damit wurde die zweite Entwicklungsetappe durch benannte DIY-Szene eingeläutet. Das Gelände wurde zum Leben und seine Subkultur ausleben, sowie sich an anarchistischer Politik beteiligen.

Habt ihr Verbindungen zu anderen Projekten in Poznan, beziehungsweise in Polen? Oder macht ihr hier euer eigenes Ding?

ANARCHIE IN STEREO

Der monatliche Rückblick des Anarchistischen Radios Berlin auf die ersten und skurrilen Themen des Monats

VORAUSSICHTLICH IN DER AKTUELLEN AUSGABE:

- Nürnberg: Die Stadtpolitik um die Nachtzünderei
- Griechenland: Interview zu solidarischen Arztpraxen
- Spanien: aktuelle Repression
- Satire: News-Flash & ein aktuelles Thema
- Bewegende Geschichte: die erste Besetzung in Berlin 1932
- Wo herscht Anarchie?
- Kultur
- Linktipps

DER LIBERTÄRE PODCAST

Der monatliche Rückblick des Anarchistischen Radios Berlin auf die ersten und skurrilen Themen des Monats

VORAUSSICHTLICH IN DER AKTUELLEN AUSGABE:

- Nürnberg: Die Stadtpolitik um die Nachtzünderei
- Griechenland: Interview zu solidarischen Arztpraxen
- Spanien: aktuelle Repression
- Satire: News-Flash & ein aktuelles Thema
- Bewegende Geschichte: die erste Besetzung in Berlin 1932
- Wo herscht Anarchie?
- Kultur
- Linktipps

OktobeR 2015

DER LIBERTÄRE PODCAST

Der monatliche Rückblick des Anarchistischen Radios Berlin auf die ersten und skurrilen Themen des Monats

VORAUSSICHTLICH IN DER AKTUELLEN AUSGABE:

- Nürnberg: Die Stadtpolitik um die Nachtzünderei
- Griechenland: Interview zu solidarischen Arztpraxen
- Spanien: aktuelle Repression
- Satire: News-Flash & ein aktuelles Thema
- Bewegende Geschichte: die erste Besetzung in Berlin 1932
- Wo herscht Anarchie?
- Kultur
- Linktipps



Man muss schon sagen, dass von diesem Ort eine Menge unterschiedlicher Aktivitäten ausgehen, die sich auch außerhalb dieses Ortes weiterentwickeln. Im Jahr 2004 haben wir beispielsweise eine Gewerkschaft gegründet, die sich „Workers Initiative“ nennt. Diese startete vorerst als informelle Gruppe, bevor sie 4 Jahre später zu einer Stadt und wir haben ein weiteres Squat (Anmerkung der Redaktion: Olszysk), welches jedoch am Ende dieses Monats abgewickelt wird. Das Squat befindet sich am Altmarkt und wurde von ein paar jungen Leuten aus dem Umfeld unserer Gruppe besetzt. Nach drei Jahren der Besetzung haben die Besetzer*innen in einer Art Deal eingewilligt, das heißt sie verlassen das Gebäude freiwillig. Auf Stadtebene gibt es des Weiteren ein Verlagshaus zum Vertrieb kritischer und politischer Literatur, das ebenfalls von anarchistischen Freund*innen betrieben wird. Auf Landesebene sind wir über die Anarchistische Föderation, das ist eine Art städteübergreifendes Netzwerk, verbunden. Dieses Netzwerk ist derzeit inaktiv, wir sind jedoch als Anarchistische Föderation Poznan noch immer Teil davon. Die Anarchistische Föderation gibt es seit über 20 Jahren, mensch kann sagen dass es eine Art Tradition ist, dass wir noch immer so helfen – auch wenn sie auf Landesebene gerade nicht aktiv ist. Wir unterhalten außerdem eine Anarchist Black Cross – Gruppe. Das gibt es in Polen auch als eine Art Netzwerk, welches Aktivist*innen unterstützen, die Probleme mit dem Gesetz bekommen. Und natürlich haben wir einiges an informellen Verbündungen mit Squats, mit Gewerkschaften, mit Mietervereinigungen, mit unterschiedlichen politischen Gruppen, mit Verbänden.

Kannst du uns etwas über aktuelle Kämpfe erzählen, die du zum Beispiel mit der FA Poznan fürstest?

Ja klar. Von der FA Poznan gehen alle Aktivitäten, die entsprechenden Untergruppen betreffend, aus. So zum Beispiel die Aktivitäten der „Workers Initiative“, einer Art syndikalistischen Gewerkschaft. Dort sind derzeit etwa 1000 Arbeiter*innen unterschiedlichster Branchen organisiert. Wir haben auch eine Gewerkschaftskommission im Amazon-Warenhaus, welche letztes Jahr gegründet wurde. Außerdem haben wir Kranführer*innen und Krankenpfleger*innen, etwa 200, sowie Arbeiter*innen in den Schwerindustrie, die in Schiffsbewerken arbeiten, eine weitere Kommission im Theater im Stadtzentrum, sowie eine Kommission von Künstler*innen, die zu extrem prekären Bedingungen arbeiten müssen. Das sind jetzt nur die Leute, die in unserer Stadt organisiert sind. In anderen Städten, wie in Warschau, gibt es ebenfalls Kommissionen – ebenso wie es in den meisten anderen (Amm. d. Red.: größeren) Städten 1 – 2 Kommissionen gibt. Wir haben hier auch eine Mietervereinigung, die gegen illegale Raumungen und für sozialen Wohnungsbau kämpft. Und natürlich kämpfen wir gegen Behördenpolitik im Allgemeinen, denn diese erklärt die schlechten Bedingungen für Mieter*innen auf Grundlage der herrschenden Austeritätspolitik. Das Budget der Stadt ist gerade extrem niedrig, die lokalen Behörden stehen unter dem Druck des Staates und müssen viel Geld für Bankenentnahmen und Lohnfortzahlungen bleihen. Ein Weg, um dem gerecht zu werden, ist, einfach die Mieten anzuhaben, auch was Sozialwohnungen angeht. Das ist ein großes Problem in der Stadt und ein wichtiges Thema seit den letzten 4 Jahren. Seitdem gibt es auch eine neue Welle des Nationalismus in Polen, dem wir auch in unserer Stadt etwas entgegensetzen wollen. Nationalistische Tendenzen in Poznan sind allerdings nicht mit dem vergleichbar, was in anderen Städten hierzulande passiert. Das liegt für uns aber nicht, dass wir hier nichts zu tun haben. Viel Zeit und Kraft widmen wir auch dem angesprochenen Verlagshaus. Viele Freund*innen haben dort so etwas wie einen professionellen Job, Druckvorberitung, Schriftsetzung und Buchdruck werden im Verlagshaus realisiert und wir helfen auch dabei, Zeitschriften zu veröffentlichen, die von unseren Freund*innen gegründet wurden. Wir bevorzugen an der Stelle eine öffentliche Verlagsstruktur. Dann gibt es natürlich noch den alltäglichen Kram, den wir tun. Wir veranstalten Konzerte, ja, und so ein Zeug.

Du sagtest, dass die polnische Föderation derzeit inaktiv ist. Seid ihr trotzdem Teil internationaler Vernetzungen, beispielsweise über die Internationale Arbeitervereinigung (IAA) oder die Internationale der Anarchistischen Föderationen (IAF)?

Hmmm...die Anarchistische Föderation begann Ende der 1980er Jahre zu arbeiten. Der Beginn der anarchistischen Bewegung in Polen war Anfang der 80er Jahre. Zu der Zeit bildete es die Opposition zum kommunistischen Regime. Ende der 80er entstand die Idee, eine Art Netzwerk aufzubauen, welches anarchistische Föderation genannt wurde. In den 90er Jahren gab es dann ein sehr aktives Netzwerk von Gruppen in ganz Polen. In den letzten 10 Jahren nahm die Aktivität als anarchistische Föderation stark ab. Es gibt nicht viele aktive Sektionen, es passiert nicht viel. Es gab ein paar Versuche, der Internationale der Anarchistischen Föderationen beizutreten. Das war etwa so um 2002. Wir besuchten ein paar Treffen der Internationalen, aber wir entschieden, dass das uns an dem Punkt nichts bringt. Heute haben wir nicht viele Kontakte mit der Internationalen. Andererseits muss ich auch sagen, dass ich nicht so drin bin in dem Thema. Es gibt vielleicht ein paar Verbindungen zu den syndikalistischen Gewerkschaftsgruppen. Ich kann dir da aber nicht allzu viel zu sagen, weil ich mich eher auf der Ebene der Produktionsabläufe und der Arbeitsbedingungen von Arbeiter*innen vor Ort bewege. Ich stecke in dem der Streik in Deutschland begonnen hatte, legen sie auch in Poznan ihre Arbeit nieder. Das war mehr eine inoffizielle Aktion und das Management

Was „Merkels kurzer Sommer der Menschlichkeit“ über die deutsche Realität aussagt

In folgendem Text wird sowohl auf die Zwecke der Asylpolitik ebenso wie auf die von Deutschland angestrebten Änderungen in der EU-Flüchtlingspolitik eingegangen wird.

★ Von: Jimmy Boyle (Gruppen gegen Kapital und Nation)

Am 04.09.2015 öffnet Deutschland nicht nur die Grenzen für Flüchtlinge, sondern organisiert sogar, zeitweilig mit Sonderregen, unkompliziert die Reise von Ungarn nach Deutschland. In der internationalen Presse bekommt Merkel recht ungewöhnliche Namen, wie „mildtätige Mutter Angela“ und es wird von einem „Flüchtlingsommertäschchen der Kanzlerin“ gesprochen. Dafür muss sie sich in der CSU und Teilen der CDU verteidigen. DER SPIEGEL interpretiert den Willen der Kanzlerin so: „Die Deutschen sollen nicht ihren Interessen folgen, sondern ihrem Herzen (.)“ und attestiert Merkel ansonsten weitestgehend einen Realitätsverlust. Auch in der Linken gibt die Aktion einiges an Ratselrätseln auf.

Die Verwunderung beruht natürlich darauf, dass Deutschland in den letzten Jahrzehnten viel dafür getan hat, dass erstmals Flüchtlinge Deutschland gar nicht erst erreichen können und zweitens die Flüchtlinge hier so schlecht behandelt werden, dass sich das bei zukünftigen Flüchtlingen abschreckend hemspricht. Es hat 1992/93 „Flüchtlingsproblem“ so gelöst, dass es nach Art. 16a GG fast alle Flüchtlinge auf die Nachbarstaaten abgesoben hat, weil außer über die Nordsee oder per Flugzeug es fast unmöglich war, nicht über einen „sichereren Drittstaat“ in die BRD zu kommen. Innerhalb der EU hat sich Deutschland für das Dublin-System eingesetzt und auch durchgesetzt: Flüchtlinge müssen in dem Land des Dublin-Systems Asyl beantragen, in dem sie zuerst angekommen sind. Flüchten diese dann in weitere Staaten, wie Deutschland, führen sie die Flüchtlinge in das Erstakunftsland zurück. Gemeinsam sorgen die EU-Staaten dafür, dass die Außengrenzen „geschützt“ werden. Spanien hat seine afrikanischen Enklaven Ceuta und Melilla mit einem Grenzzaun umgeben, der Ungarn alle blutige Ehre machen würde: immer wieder sterben Menschen beim Versuch ihm zu überwinden, viele verletzen sich. Proteste der Bundesregierung sind nicht überliefert. Immer mehr Menschen fliehen über das Mittelmeer. Italien hat zunächst – Leichen an Stränden sind schlecht für den Tourismus – mit „Mare nostrum“ versucht, die Flüchtlinge zu finden, bevor sie ertrinken, und ist dafür vom Rest Europas abgestraft worden. Die EU gibt weiter afrikanischen Ländern „Entwicklungshilfe“ bzw. Militärhilfe dafür, dass sie Flüchtlinge schon bei sich abfangen.(1)

Diese Politik der Abschottung und Abschreckung hat System: Flüchtlinge gelten für kapitalistische Nationalstaaten nicht als neue willkommene Mitglieder der gesellschaftlichen Kooperation, sondern als Abtrag für die konkurrierende Klassengesellschaft. Wo der politische Asylrecht sortiert Flüchtlinge erst mal grundsätzlich. Das

Was „Merkels kurzer Sommer der Menschlichkeit“ über die deutsche Realität aussagt

In folgendem Text wird sowohl auf die Zwecke der Asylpolitik ebenso wie auf die von Deutschland angestrebten Änderungen in der EU-Flüchtlingspolitik eingegangen wird.

★ Von: Jimmy Boyle (Gruppen gegen Kapital und Nation)

Am 04.09.2015 öffnet Deutschland nicht nur die Grenzen für Flüchtlinge, sondern organisiert sogar, zeitweilig mit Sonderregen, unkompliziert die Reise von Ungarn nach Deutschland. In der internationalen Presse bekommt Merkel recht ungewöhnliche Namen, wie „mildtätige Mutter Angela“ und es wird von einem „Flüchtlingsommertäschchen der Kanzlerin“ gesprochen. Dafür muss sie sich in der CSU und Teilen der CDU verteidigen. DER SPIEGEL interpretiert den Willen der Kanzlerin so: „Die Deutschen sollen nicht ihren Interessen folgen, sondern ihrem Herzen (.)“ und attestiert Merkel ansonsten weitestgehend einen Realitätsverlust. Auch in der Linken gibt die Aktion einiges an Ratselrätseln auf.

Die Verwunderung beruht natürlich darauf, dass Deutschland in den letzten Jahrzehnten viel dafür getan hat, dass erstmals Flüchtlinge Deutschland gar nicht erst erreichen können und zweitens die Flüchtlinge hier so schlecht behandelt werden, dass sich das bei zukünftigen Flüchtlingen abschreckend hemspricht. Es hat 1992/93 „Flüchtlingsproblem“ so gelöst, dass es nach Art. 16a GG fast alle Flüchtlinge auf die Nachbarstaaten abgesoben hat, weil außer über die Nordsee oder per Flugzeug es fast unmöglich war, nicht über einen „sichereren Drittstaat“ in die BRD zu kommen. Innerhalb der EU hat sich Deutschland für das Dublin-System eingesetzt und auch durchgesetzt: Flüchtlinge müssen in dem Land des Dublin-Systems Asyl beantragen, in dem sie zuerst angekommen sind. Flüchten diese dann in weitere Staaten, wie Deutschland, führen sie die Flüchtlinge in das Erstakunftsland zurück. Gemeinsam sorgen die EU-Staaten dafür, dass die Außengrenzen „geschützt“ werden. Spanien hat seine afrikanischen Enklaven Ceuta und Melilla mit einem Grenzzaun umgeben, der Ungarn alle blutige Ehre machen würde: immer wieder sterben Menschen beim Versuch ihm zu überwinden, viele verletzen sich. Proteste der Bundesregierung sind nicht überliefert. Immer mehr Menschen fliehen über das Mittelmeer. Italien hat zunächst – Leichen an Stränden sind schlecht für den Tourismus – mit „Mare nostrum“ versucht, die Flüchtlinge zu finden, bevor sie ertrinken, und ist dafür vom Rest Europas abgestraft worden. Die EU gibt weiter afrikanischen Ländern „Entwicklungshilfe“ bzw. Militärhilfe dafür, dass sie Flüchtlinge schon bei sich abfangen.(1)

Diese Politik der Abschottung und Abschreckung hat System: Flüchtlinge gelten für kapitalistische Nationalstaaten nicht als neue willkommene Mitglieder der gesellschaftlichen Kooperation, sondern als Abtrag für die konkurrierende Klassengesellschaft. Wo der politische Asylrecht sortiert Flüchtlinge erst mal grundsätzlich. Das



daß Stressoren allgegenwärtig in der menschlichen Existenz sind, daß wir permanent zum Coping aufgefordert werden.“ (S. 137)

Hier wird nochmal deutlich, dass Antonovsky sich über seine Ignoranz der Verhältnisse im klaren ist. Den geschilderten Widrigkeiten will er nur entnehmen, dass „Stressoren allgegenwärtig sind“, dass also seine Ausgangsthese bestätigt wird. Sein Programm ist gegen die Ablehnung der Verhältnisse gerichtet, die in Abbruch der von ihm geschilderten typischen Lebenssituationen nahe liegt.

Es ist bedauerlich, wenn Leute sich geistig zustimmend in Verhältnissen einrichten, in denen sie als Material für fremde Zwecke der Geldverwertung verwendet werden. Widerlich ist, dass Antonovsky das zum „wissenschaftlichen“ Programm macht und sich das als Gefallen an den Leuten anrechnet. Und dieser Scheiß ist Programm an den Hochschulen.

(1) Resilienz bezeichnet die Widerstandsfähigkeit eines Systems gegen Störungen.

(2) „Gesinder“ werden impliziert eine veränderte Vorstellung vom Zusammenhang von Krankheit und Gesundheit: Statt einem Entwickler/Oder geht die Salutogenese von einem Kontinuum mit den Polen Krankheit und Gesundheit aus.

(3) ‘Coping’ bezeichnet die Art des Umgangs mit einem Problem. (engl. to cope with – übersetzen, bewältigen).

(4) Hier soll nicht gesagt sein, dass die Konkurrenz am Arbeitsplatz alleiniger Grund für diese Erspressung ist. Sowas findet in einer sozialistischen Gesellschaft statt. Graffiti's geben Übergriffe - nicht nur in der Arbeitswelt - von Männern aus und richten sich gegen Frauen.

(5) Siehe dazu das Buch Die Miserie des Systems: Kapitalismus, insbesondere Kapitel 4 zu Lohnarbeit.

grünes blatt

mehr Texte von den Gruppen gegen Kapital und Nation:
<https://gegen-kapital-und-nation.org/>



Herrschaftskritik
Energiekämpfe
Mensch-Tier-Verhältnis
Anti-Knast-Arbeit
Einzelabo 15€, 10er-Abo 60€ / 4 Ausgaben
Gratis-Probeexemplar
mail@gruenes-blatt.de

versuchte natürlich, Druck auf die Arbeiter*innen auszuüben. Hier vor Ort war das natürlich ein Skandal und wir bekamen Aufmerksamkeit von den Medien. Mittlerweile haben sich einige Beziehungen zwischen den Amazon-Arbeiter*innen in Poznan und den Leuten in den Amazon-Häusern in und um Berlin entwickelt. Letztes Wochenende gab es ein internationales Meeting zwischen Amazon-Arbeiter*innen in Deutschland und Polen (Anm. d. Red.: 11.-13.09.2015). Ein paar Arbeiter*innen planen trans nationale Aktionen, wenn es auf die Weihnachtszeit zieht, also die Spitzenszeit des Weihnachtsgeschäftes. Amazon steht dann unter dem Druck, ein großes Bestellauftkommen realisieren zu müssen. Natürlich wollen sie versuchen, die Bestellungen so schnell wie möglich zu bearbeiten. Das ist die beste Zeit, um Aktionen zu starten. Die Arbeiter*innen besitzen dann so etwas wie Macht und können das Management unter Druck setzen. Das ist einer der Kämpfe, die in den nächsten Monaten losgehen werden auf Arbeiter*innen-Ebene.

Kommen wir zu den Mieterkämpfen. Im Allgemeine gibt es derzeit eine hohe Zahl illegaler Räumungen in unserer Stadt. Dazu möchte ich kurz den Mechanismus erklären. Die Situation auf dem Wohnungsmarkt sieht so aus: Wenn ein* Eigentümer*in ein Haus mit Mieter*innen kauft und er sie diese los werden will, haben die Mieter*innen das Recht, eine neue Wohnung zu bekommen. Wenn du ein Haus mit Mieter*innen kauft, ist es meist spottbillig, verglichen mit einem leeren Haus mit beispielweise 20 Mieter*innen. Also kaufen die Eigentümer*innen, beziehungsweise Geschäftsmenschen oder Kapitalist*innen, natürlich Häuser mit Mieter*innen, bedienen sich zudem eigner eigentlich illegaler Aktivitäten, um das Haus zu bekommen, ohne den Mieter*innen eine neue Wohnung zur Verfügung gestellt zu haben. Sie stellen beispielweise das Wasser ab, die Elektrizität oder sie beauftragen ein paar halb naföse Leute, die „Cleaners“ genannt werden, die die Aufgabe haben, das Gebäude von Mietern*innen zu säubern. Sie versuchen also, die Mieter*innen zu bedrohen und wenn diese zu schwach sind oder wenn es beispielsweise ältere Menschen sind, die Angst haben, verlassen diese einfach das Haus ohne eine neue Wohnung zu haben. Sie müssen sich dann also selbst um eine neue Wohnung kümmern. Und wie gesagt, dem Gesetz nach müsste der*die Eigentümer*in dem*der Mieter*in eine neue Wohnung zu Verfügung stellen. Aber wie gesagt, die profitabole Praxis ist, ein paar „Cleaner“ zu beauftragen, die die Mieter*innen bedrohen, welche dann einfach das Haus verlassen. In vielen Fällen kommen Mieter*innen, die von „Cleanern“ bedroht werden, zu uns und fragen nach Hilfe. Und manchmal gelingt es uns auch, Widerstand gegen diese Art von Mietpolitik zu organisieren. Vor 2 Jahren haben mit gemeinsam mit Mieter*innen ein Haus blockiert, sodass Eigentümer*innen und

„Cleaner“ nicht ins Haus kamen. Sie konnten dann ein Jahr länger im Haus bleiben, jetzt jedoch stehen wir vor der selben Situation mit einem anderen Haus. In dem Falle ging der* die Eigentümer*in selbst wie ein „Cleaner“ vor. Aber im Endeffekt, nach etwas Widerstand durch die Mieter*innen und ein paar gemeinsamen Aktionen in den letzten 5 Monaten, macht der* die Eigentümer*in in dem örtlichen Bekirken ein Vorschlag, das Haus zu renovieren ohne dass die Mieter*innen das Haus verlassen müssen. Wir werden sehen was passiert, aber im Generellen kann mensch sagen, dass das Thema erst seit 4 Jahren auf unserer Agenda steht. Die Beförde, beziehungsweise der neue Bürgermeister der Stadt, hat gerade entschieden, 4000 neue, kommunen eigene Wohnungen zu bauen. Der vorherige Bürgermeister der 16 Jahre regiert hatte, hatte vielleicht 200 Wohnungen gebaut. Das ist jetzt also eine Art Offenbarung. Na ja, wir werden sehen was passiert...aber wir merken auf jeden Fall, dass unser langjähriges Projekt so etwas wie Wirkung erzielt, in Bezug darauf, was in der Stadt passiert und wie das Budget verteilt wird. In einer ähnlichen Situation sind gerade die Krankenschwestern, die der Gewerkschaft vor 3 Jahren beigetreten sind. Die werden von der Kommune beschäftigt und jedes Jahr, in dem das Budget neu verteilt wird, gibt es Proteste und Aktionen bezüglich der Löhne, die für Krankenschwestern ausgegeben werden. Und jedes Jahr gab es eine Verbesserung der Löhne, eine Verbesserung der Löhne, das heißt in den letzten 3 Jahren haben sich die Löhne der Krankenschwestern um etwa 20 - 30 % erhöht.

Wir sprachen über den Streik der migrantischen Arbeiter*innen in Deutschland. Das klingt, als wäre eine umfassendere, trans nationale Zusammenarbeit nützlich. Ich habe auch den Aufruf, zu einem transnationalen Treffen, das in Poznan Anfang Oktober stattfinden wird, gelesen. Vielleicht kommt du uns etwas über dieses Treffen erzählen?

Diese Initiative ging von verschiedenen Gruppen, aus unterschiedlichen Ländern in ganz Europa, aus. Beispielsweise aus Großbritannien, Italien, Polen, Deutschland und Frankreich. Angefangen hat das Ganze um Blockupy herum und ist aus der politischen Debatte heraus entstanden, die Arbeiter*innen sei, die Debatte um die Strukturierung der Arbeiterklasse sowie die Debatte über einen sozialen Streik. All diese Debatten wurden von den initiiierenden Gruppen in den letzten Jahren geführt. Die Schlussfolgerung war die Idee der Vernetzung auf einem internationalen Level. Es wurden einige Mühen aufgebracht, diese Themen, die die Arbeiter*innen direkt betreffen, zurück auf die Agenda sozialer Bewegungen zu holen. Das ist natürlich auch eine Reaktion auf



die gegenwärtigen sozialen Aktivitäten. Also die Idee ist, wieder mehr mit den Bürger*innen dieser Breitengrade zu arbeiten, anstatt sich davon zu entfernen. Wir wollen das Thema zurück auf die Agenda holen und den Konflikt zwischen Arbeit und Kapital aufzeigen. Das ist der eigentliche Hintergrund dieses Themas. Es gibt spezifische Themen, die in dieser Hinsicht auch mit einem liberalen Ansatz zu bearbeiten sind, beispielsweise lange Produktionsketten betreffend oder die Industrialisierung von Arbeit durch die westlichen Staaten. In östlichen Staaten finden wir mittlerweile auch diese Art der neuen Industrialisierung vor, da brauchen wir nur mal weit Richtung Osten, beispielsweise nach China schauen. Weiteres wichtiges Thema ist die zunehmende Prekarisierung von Arbeit, was sich in geringen Löhnen und ungewissen Beschäftigungsverhältnissen niederschlägt. Ein dritter wichtiger Punkt ist die Entwicklung von internationalen Organisationssäätzen direkt an Arbeitsplatz, die diesen Entwicklungen entgegensteuern. Im Grunde ist dieses Meeting also eine Art Startpunkt, um oben genannte Debatten um den Klassenkampf wieder voranzutreiben, das ist der eine Punkt, und der zweite ist die konkrete Entwicklung von gemeinsamen und politischen Aktivitäten von Arbeiter*innen unterschiedlicher Länder Europas, um wieder eine Art Klassenpolitik zu entwickeln.

Das Meeting findet vom 02. - 04.10.2015 in Poznan statt. Vielleicht möchtest du einen weiteren Auftrag an alle Genoss*innen, die A-Radio hören, starten, um das Meeting zu besuchen?

Ich denke das Meeting wird einige Aktivist*innen sowie Arbeiter*innen und vielleicht ein paar Akademiker*innen vereinen. Das Meeting wird auf Englisch stattfinden, wobei am ersten Tag eine generelle Debatte, beziehungsweise Podiumsdiskussion, über die unterschiedlichen Arbeit Ausgangsbedingungen in Bezug auf die Beziehung zwischen Arbeit und Kapital in den unterschiedlichen Ländern, geführt wird. An den beiden Folgetagen wird es einiges an Kleingruppenarbeit geben, bei denen es um spezifische Themen, wie sozialen Streik, Fragen bezüglich logistischer Besonderheiten, Fragen zum Bezug zwischen Migration und Arbeit und Fragen betreffend möglicher Organisationsformen gehen wird. Das Meeting wird, wie gesagt, auf Englisch stattfinden und alle, die an Klassenpolitik interessiert sind, sind herzlich eingeladen. Das Meeting eignet sich aber auch für einen generellen Austausch über unterschiedliche Organisationsansätze von verschiedenen Punkten, die das Thema Arbeit betreffen.

Danke für das Interview Chris. Willst du noch irgendetwas loswerden?

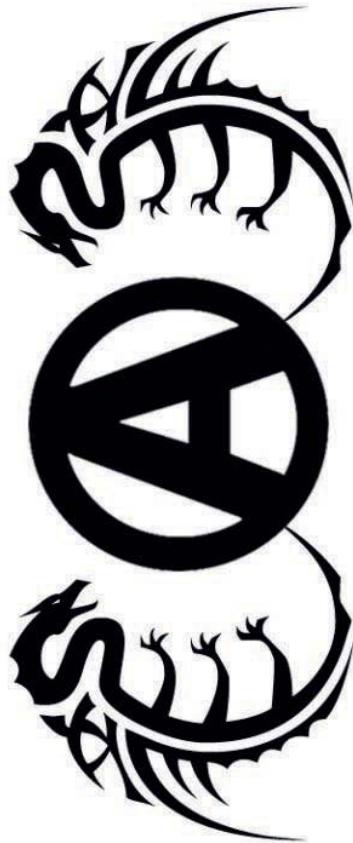
Nein.

Okay, wir werden uns in ein schönes Wochenende aufmachen, das Rozbar feiert nämlich seinen 21. Geburtstag an diesem Wochenende.

Ja. Totale Zerstörung..



Dieses und weitere Interviews sind als Teil einer Interviewreihe mit Genoss*innen in Osteuropa in englischer Sprache ebenfalls hierfür unter www.aradio.blogspot.de



Sache wäre, doch vielleicht nicht ganz so schlimm. Die Propagierung einer falschen Sicht auf diese Verhältnisse ist kein Gefallen für die, die darin stecken. Denn der Erfolg liegt eben nicht in der Hand der Leute, sondern bei den Konjunkturen der Märkte und damit verbunden für die Arbeitnehmer*innen bei den Kalkulationen der Arbeitgeber*innen. Es gibt eine Notwendigkeit im Scheitern von Lohnabhängigen im Kapitalismus: Ihre Arbeit ist Kostefaktor, der vom Kapital anhand des Maßstabs Rentabilität lohnmäßig minimiert und leistungsmäßig maximiert wird.(5)

„Eine Einstellung gegenüber der Welt, in der Stimuli als bedeutsam, verstehtbar und handhabbar gesehen werden, liefert die motivationale und kognitive Basis für Verhalten, mit dem von Sressoren gestellte Probleme wahrscheinlicher gelöst werden können als eine, die die Welt als beschwerlich, chaotisch und überwältigend ansieht.“ (S. 137)

In dem Zitat wird auch deutlich, dass Antonovsky's Programm auf Anpassungsleistungen hinausläuft, die die Betroffenen erbringen sollen. Der Einstieg in dem Buch ist die Förderung von Gesundheit. Da ist das Widersinnige, dass eine unidifferenziert positive Sicht auf widerige Lebensumstände gesundheitsförderlich sein soll. In Bezug auf die hier erwähnte Geforderte Anpassung wird klar, in welchem Zusammenhang die positive Sicht steht: gemeint ist eine bestimmte, gesellschaftlich erwünschte Haltung.

Anpassung setzt etwas voraus, an das sich angepasst werden kann. Was das ist, wird wiederum aus dem Beispiel des Stahlarbeiters deutlich. Der soll z.B. das Angebot der Kirche zur Schmerzlinderung wahrnehmen; er soll sich ideelle Genugtuung schaffen, indem das „Fehl-Managemant“ für die Kündigung verantwortlich macht. Vor allem aber soll er seine miedige Situation als Ausgangspunkt für neue Bemühungen nehmen, in den „herausfordernden“ Verhältnissen wieder zurechtzukommen. Er soll es als eine Gelegenheit sehen, wie er oder seine Frau an einen Job kommen könnten; er soll es als eine Gelegenheit sehen, dass seine Kinder mitpacken können und er soll es als eine Gelegenheit sehen,

sich für den Arbeitsmarkt fitzumachen. Die selbsttherapierende geistige Stellung, die Antonovsky vorschreibt, soll Leute jeweils zum Sisyphos machen. Das ist das Ideal, was in der Salutogenese steht:

„Unseren arbeitslosen Stahlarbeiter zum Beispiel kann der Copingprozess in die Leitung der Gewerkschaft katapultieren „Meine Frau kann eine bezahlte Arbeit annehmen, seine Kinder können ihn mehr zu sehen bekommen, oder er mag von seinem Onkel, mit dem er bisher in entfernter Beziehung stand, einen unattraktiven zeitlich befristeten Job angehen bekommen. So ist das wirkliche Leben. Aber wenn ich diese Zusammenhänge herstelle, verstärke ich damit nur meine ursprüngliche Position.“

Anzeige

<p>Direkte Aktion Pflegeleicht?</p>	<p>Schwerpunkt: Über die Möglichkeiten des Widerstands in einer besondern Branche</p>	<p>DA — Probeheft gratis! www.direkteaktion.org</p>
---	--	---



Was für eine Verarsche: Im Wissen, dass Arbeitlosigkeit keine glückliche Erfahrung ist, sei es mit der Sicht, dass es eine glückliche

Danke für das Interview Chris. Willst du noch irgendetwas loswerden?

Nein.

Okay, wir werden uns in ein schönes Wochenende aufmachen, das Rozbar feiert nämlich seinen 21. Geburtstag an diesem Wochenende.

Ja. Totale Zerstörung..



Dieses und weitere Interviews sind als Teil einer Interviewreihe mit Genoss*innen in Osteuropa in englischer Sprache ebenfalls hierfür unter www.aradio.blogspot.de





Weise, dass sie sich für das Unternehmen möglichst maximal dazu lohnt. Der 40jährige Stahlarbeiter wird entlassen, weil die Geldverwertung in „seiner“ Firma nicht mehr funktioniert hat. Um zu diesem Zweck angestellt zu werden, konkurrierten die Anhänger der Arbeitskraft gegeneinander, haben also aufgrund der gesellschaftlichen Verlässlichkeit, die Antonovsky gerade ignoriert und pauschal zur „Realität“ erklärt, sich gegenseitig ausschließende Interessen. Die Unternehmen schaffen dabei eine Hierarchie der Entlohnung vom Niedriglohn bis hin zu wenigen besser bezahlten Positionen, die in der Regel die Aufgabe haben, die schlüchter bezahlten Leute anzutreiben, einzustellen oder zu entlassen. In Verhältnissen der Konkurrenz um Arbeitsplätze, auf die die meisten auch in den mittleren und höheren Etagen existentien angewiesen sind, kann der Chef der Jungmanager seine Machtposition ausnutzen und sie zum Geschlechtsverkehr nötigen.(4)

Weiterhin übergreift er gesellschaftliche Unterschiede, wenn er schreibt, dass „unsere“ aller Leben mit Stressoren angefüllt seien. In der gegenwärtigen Gesellschaft bedeutet die individuelle Lage – vor allem wie viel Geld man zur Disposition hat – erhebliche Unterschiede bezüglich der Widrigkeiten, mit denen Leute konfrontiert sind.

„Es liegt in der Natur der menschlichen Existenz, daß Probleme nicht verschwinden und Spannung erzeugt wird.“ (S. 128)

Es liegt nicht in der „Natur der menschlichen Existenz“, dass Produktion in Unternehmen mit dem Zweck der Kapitalverwertung stattfindet und wenn dieser Zweck nicht aufgeht, 40-jährige Stahlarbeiter entlassen werden. Es liegt auch nicht in der „Natur der menschlichen Existenz“, dass 27jährige Jungmanagern zum Geschäftsvorwerk mit ihren Chefs erpresst werden. Beides hat seinen Grund in den gesellschaftlichen Verhältnissen. Antonovsky insistiert dennoch auf der Natürlichkeit von unnatürlichen Problemen. Damit legitimiert er einen geistigen Umgang mit ihnen, der falsch ist:

„Aber wenn einmal dieses Vertrauen [im Sinne des Kohärenzgefühls] aufgebaut ist, wenn sich, in meinen Begriffen, die generativer Weisicht als bedeutsam und verstehtbar auf die spezifische Situation richtet, ist man bereit, zu handeln. Solches Handeln kann simultan oder sequentiell darauf ausgerichtet sein, das instrumentelle Problem und die emotionale Belastung zu lösen. Was bedeutet dies, um eines der vorigen Beispiele aufzugreifen, für den 40jährigen Stahlarbeiter, dem mitgelebt wird, daß sein Werk schließen und er seine Arbeit verlieren wird? Betrachten Sie die folgende Vizual von Ressourcen, die von einer Person mit einem starken SOC aktiviert werden können: darf aufstellen, daß seine Gewerkschaft ein sehr genaues Auge auf alle Versuche der Firma hat, sich der auf legitime Weise erworbene Abfindung, Rentenansprüche oder Rechte im Urlaubs- und Krankheitsfall zu bemächtigen; klarstellen, daß weder er noch seine Kollegen, sondern inkompromittantes Management oder generelle soziale Bedingungen schuld am Scheitern des Unternehmens sind; Überprüfung des Familien-

budgets und Kalkulation, welche Einschränkungen gemacht werden können und wie lange die Ersparnisse ausreichen können; gemeinsame Überlegungen mit seiner Frau, die bisher lieber zu Hause geblieben ist, ob sie sich nach einem Job umsetzen sollte und wie die Kinder mit anpacken könnten; die Gelegenheit nutzen, noch einmal genau zu überlegen, ob dies nicht eine gute Chance für einen Berufswechsel oder eine Weiterbildung ist; da nun ein wenig freie Zeit zu erwarten ist, kann er die Dinge in Angriff nehmen, die er schon seit langem tun wollte, ohne daß dabei die Suche nach einer neuen Stelle zu kurz käme; er wird seinen Onkel oder einen Kameraden aus der Armee kontaktieren, um Ideen für eine neue Arbeit zu sammeln; er wird wieder dem Kirchenchor beitreten und singen, um den Schmerz zu lindern. Und er wird sich umsehen, aber nicht nur nach einem anderen Job, sondern nach einem der ihm in jeder Beziehung angemessen Gratifikation verschafft. Schließlich sprechen wir darüber, wie er die nächsten 25 Jahre verbringen wird.“ (S. 135/6)

Das ist an Zynismus schwerlich zu übertreffen. Antonovsky propagiert einen systematischen Selbstbertrag, bei dem eine große Misere als etwas Gutes gesehen werden soll. Er stellt vor, wie Leute „mit einem starken SOC“ gedanklich Scheife zu Gold machen sollten – und damit, so meint er, würden sie sich auch noch einen Gefallen tun. Was er schreibt ist eine Freiheit gegenüber denjenigen, an die sein Programm gerichtet ist. Das wird deutlich wenn man sich vorstellt, dass Antonovsky dem entlassenen Stahlarbeiter persönlich mitteilen würde, er solle seine Lage doch positiv sehen, jetzt kann er endlich die Ressourcen nutzen, eine neue Finanzplanung aufzustellen und mit seiner Frau zu überlegen, wie sie einen Job bekommen könnte. Daran schließt sich direkt das folgende Zitat an:

„Es gibt keine Garantien im Leben, und die Realität mag einem fortwährend am Herzen, an der Zeit und dem Geldbeutel zerren. Man kann sich sehr wohl auf den Holzweg geben, Fehler machen und sich selbst täuschen. Man beginnt sich zu beschulen, aber die Chancen, daß eine Person mit einem starken SOC machen, mit der Frau und den Kindern zu meckern und zu trinken. Solches Handeln kann simultan oder sequentiell darauf ausgerichtet sein, das instrumentelle Problem und die emotionale Belastung zu lösen. Was bedeutet dies, um eines der vorigen Beispiele aufzugreifen, für den 40jährigen Stahlarbeiter, dem mitgelebt wird, daß sein Werk schließen und er seine Arbeit verlieren wird? Betrachten Sie die folgende Vizual von Ressourcen, die von einer Person mit einem starken SOC aktiviert werden können: darf aufstellen, daß seine Gewerkschaft ein sehr genaues Auge auf alle Versuche der Firma hat, sich der auf legitime Weise erworbene Abfindung, Rentenansprüche oder Rechte im Urlaubs- und Krankheitsfall zu bemächtigen; klarstellen, daß weder er noch seine Kollegen, sondern inkompromittantes Management oder generelle soziale Bedingungen schuld am Scheitern des Unternehmens sind; Überprüfung des Familien-



Towards a transnational strike

Ein Genosse der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen hatte die Möglichkeit, einem Treffen hinsichtlich der Organisierung eines transnationalen, europaweiten Streiks in Poznan beizuwohnen. Im folgenden findet ihr ein Bericht zum Treffen, welches vom 02. - 04. Oktober 2015 stattfand.

★ Von AA.

Vom 02. - 04.10.2015 fand in Poznan das zweite Meeting zum Voranbringen der Debatte um die Neuorganisation der Arbeiterklasse hinsichtlich eines europaweiten transnationalen Sozialstreiks statt. Die Ausbeutung osteuropäischer Arbeitskräfte und Beschäftigung unter Mindestlohn sind Probleme, die durch die von westeuropäischen Staaten, allen voran Deutschland, vorangetriebene Auslands- und Logistikpolitik durch IWF, EZB, EU und ESM (1), vor allem im Care-, (2), Logistik- und Bausektor verherrliche Aufnahme annimmt. Seit langem existiert ein neues, transnational zu betrachtendes Prekarat in Europa, welches es fernab mittlerweile gängiger und allenfalls bürokratischer Gewerkschaftsarbeit, wie wir es am Beispiel Deutschlands sehen, zu Organisieren bedarf, um so ein effizientes Mittel im Kampf gegen Unrecht, Kapital und Lohnausbeutung zu stellen und letztendlich anarcho-syndikalistischen Konzepten zu Arbeit und Betrieb den Weg zu ebnen. Mit Hinblick auf die ebenfalls wachsenden, weltweiten Migrationsbewegungen wird das bestehende Prekarat in den nächsten Jahren einen enormen Zuwachs bekommen. Um dem zu begegnen, gilt es jetzt Konzepte zu entwickeln, um dem existierenden Prekarats, welches sich der Ausbeutung westlicher Industrien gegenüber sieht, zu entgegenzusteuern. Das Meeting geht auf eine Initiative einiger Blockupy-Teilnehmer*innen an. Blockupy 2015 zurück, weshalb am 19.03.2015 das erste Social Strike Meeting (3) in Frankfurt/M. stattfand. Am Treffen beteiligten sich mehr als 20 Initiativen aus 10 europäischen Ländern mit ca. 150 Vertreter*innen, aus dem deutschsprachigen Raum waren unter anderem die „Interventionistische Linke“ und „the future is unwritten“ als Vertreter des Ums-Gaue Bündnisses anwesend. Wie schon beim Beyond Borders Camp in Griechenland (4) war eine überproportionale Beteiligung deutscher Aktivist*innen am Treffen am

wahrnehmbar – was sich jedoch glücklicherweise nicht in einer einseitigen Workshoporganisation niederschlägt. Ob das Treffen durch die anarcho-syndikalistische „Workers Initiative“ Poznan stembbar ist sollte sich im Laufe des Wochenendes zeigen. Im Vorfeld des Wochenendes gab es eine Debatte darüber, ob ein Treffen für die Bewegung im osteuropäischen Raum zu diesem Zeitpunkt nicht zu früh sei. Poznan wurde als geeigneter Ort in Frage gestellt, was ich in Anbetracht des erheblichen Organisationspotenzials der Arbeiterklasse vor Ort und der Erfahrung in Arbeitskämpfen nicht schwang bei dieser Diskussion vielleicht etwas hinsichtlich der Organisierungspotenzials der westeuropäischer Elitarismus mit?

Das Treffen wurde am Freitag Abend durch eine Vertreterin der „Workers Initiative“ Poznan eingeläutet. Sie stellte noch einmal die erhebliche Bedeutung heraus, die Osteuropa einschließlich Poznan als Ort der Vernetzung international geführter Arbeitskämpfe in Anbetracht eines gerade in diesen Breitengraden in großem Umfang existierenden Prekarats, welches sich der Ausbeutung westlicher Industrien gegenüber sieht, hat. Ein weiterer Aktivist aus dem südosteuropäischen Raum bemerkte auch, dass vor allem auch eine Vernetzung von Arbeiter*innen und Gruppen im geografischen Osten endlich stattfinden müsse, anstatt immer nur Allianzen Richtung Westen insbesondere Deutschland zu suchen. Nebenbei bemerkt ist dies auch ein Problem, was sich im internationalen Rahmen bemerkbar macht – in Erhaltung einer funktionsorientierten Vernetzung ist beispielweise die Federacja Anarchistyczna (5), die Anarchistische Federation Polesia, nicht arbeitsfähig und existiert allenfalls auf dem Papier. Im Anschluss an die Einführung sollte eine Diskussion am



Runden Tisch durch Vertreter*innen von „No one is illegal Hanau“, „Precarious dis-connections Italy“, „BASOC – Bosnia“, „TIE-Global workers Network“ und „Blockupy Germany“ stattfanden. Die erwartete Diskussion fand nach der Vorstellung der jeweiligen Situation, in denen sich Arbeiterbewegungen sowie migrantische Arbeitskräfte in den verschiedenen Staaten befinden, leider nicht statt. Es wurde jedoch wieder einmal deutlich, dass Arbeiterbewegungen und Gewerkschaften in anderen Ländern ein wesentlich höheres Radikalisierungs- und Mobilisierungspotenzial aufweisen als in Deutschland. In Bosnien wurde Ende Juli dieses Jahres durch die Arbeitervölkertion aller Gewerkschaften in Anbetracht der Verabschiedung des „New Labour Law“ (neues Arbeitsgesetz) zu solidarischen Massenprotesten (6) mobilisiert, an denen mehrere 1000 Menschen teilnahmen. In Deutschland hingegen, in denen eine Gewerkschaftsmilitärgeschafft neueren restriktiver Gesetze zum Streikrecht mehr einen formal bürokratischen Fakt darstellt und sozusagen Teil des Sozialsystems ist, finden wir eine andauernde Entsolidarisierung unter den Arbeiter*innen vor. Für die Arbeiterbewegungen in Deutschland müsste die Überwindung dieses Entsolidarisierungsprozesses auch in Anbetracht eines latenten Rassismus in der Gesellschaft im Vordergrund stehen. Des Weiteren müssen Alternativen gefunden werden, die Arbeiterschaft in Deutschland jenseits der großen Gewerkschaften unter dem DGB miteinander zu vernetzen und zu organisieren. Es muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass die herrschende Gesetzgebung, die es beispielsweise Arbeiter*innen außerhalb von Gewerkschaften nicht erlaubt zu streiken, Teil des Problems ist. Im Endeffekt müssen Kämpfe gegen die Austeritätspolitik der europäischen Quaardaga mit dem Einfluss deutscher Politik an vorderster Stelle gemeinsam mit den Arbeiter*innen gekämpft werden, was, wie an Blockupy am 18. März 2015 in Frankfurt/M. zu sehen war, dieses Jahr erneut nicht geschafft wurde, obwohl es mehrere Workshops unter den Arbeiter*innen im Bankenviertel vor Ort gegeben hat. Unter Anderem wurden beispielweise Bauarbeiter*innen, Reinigungskräfte und Mitarbeiter*innen im Bankensektor in Frankfurt/M. direkt angesprochen sich an Blockupy zu beteiligen. Zu sehen davon wäre jedoch kaum jemand gewesen.

Das Highlight des ersten Abends jedoch stellte wahrscheinlich für die Meisten der Beitrag eines Vertreters von Amazon-Poznan dar. Dieser zeigte die kurze, jedoch eindrucksvolle Entwicklung der Amazon-Kommission Iwia Pracownicza (7), einer Gruppierung die unter der „Workers Initiative“-Poznan zusammengekommen ist, auf. Die Gewerkschaft der Amazon-Mitarbeiter*innen, die sich erst letztes Jahr kurz vor dem Weihnachtsgeschäft in dem letzten Sommer in Betrieb gegangen waren, gegründet hat, startete anfangs mit 12 Kolleg*innen. Durch sehr aktive Gewerkschaftsarbeit aller Mitglieder pralgt*innen. Durch die Leute geschafft, mit mittlerweile 300 Leuten um ihr Recht zu kämpfen. In den letzten 10 Monaten konnten bereits 2 Arbeitskämpfe für höhere Löhne verbesserte Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen erfolgreich gegen das Amazon-Management gewonnen werden. Der letzte Streik im Juni dieses Jahres wurde gar aus Solidarität mit streikenden Kolleg*innen in Deutschland angegangen, mit welchen jetzt hinsichtlich des kommenden Weihnachtsgeschäfts erneut über

Aktionen beraten wird. (8)

Der 03.10.2015 stand ganz im Zeichen der Erarbeitung konkreter Herangehensweisen an einen Sozialstreik. In einem Vormittags- sowie einem Nachmittagsblock wurden in insgesamt 8 jeweils 3 stündigen Workshops durch die teilnehmenden Gruppen verschiedene Themenfelder bearbeitet. In beiden Blöcken wurde in 2 Teilen über die Transformation von Arbeit und Betriebsumgebung seit den letzten 25 und damit Verbunden die Anforderungen an einen transnationalen Streiks diskutiert. Gewerkschaften, die ihre Daseinsberechtigung nur noch auf dem Papier haben, eine schnelliebige, mobile Arbeitswelt, die Prekarisierung von Arbeit in Zusammenhang mit den unterschiedlichen nationalen Begebenheiten und die Neuzusammensetzung von Betriebsführungen im Industriegebiet gehört zu den Unterthemen dieses Workshops. Das Ziel sollte sein, neue Konzepte heutiger Gewerkschaftsarbeit als Teil sozialer Bewegungen zu entwerfen, die sich von denen bisheriger, traditioneller Gewerkschaftsarbeit unterscheiden. In weiteren Workshops wurde darüber gesprochen, wie Gewerkschaftsarbeit diskriminierungsfrei zu gestalten sei, wie unterschiedliche Streikformen in unterschiedlichen sozialen Umgebungen miteinander verbunden werden können, wie Arbeitskämpfe und Kämpfe gegen die Austeritätspolitik der EU verhindern werden können. In einem Mappingprojekt wurden vergangene gegenwärtige und zukünftig mögliche Streiks mit anderen sozialen Kampfen in Europa in einen Zusammenhang gebracht. Weiterhin wurde über die existierenden, speziell im Care- und Logistikbereich (bsp. Amazon) existierenden, transnationalen Ausbeutungsszenarien diskutiert und wie diesen zu begegnen sei. Die Besonderheiten der Ausbeutung migrantischer Arbeitskräfte sowie die Erzeugung eines bewegungseinschränkenden Mobilitätsregimes durch die EU mit Frontex allen voran, bekamen ebenfalls einen Extra-Workshop. Die Ergebnisse aller Workshops wurden im Abschusstest am Sonntag präsentiert. Aufgrund früherer Abreise war mir eine Teilnahme am Abschlussplenum leider verübt, Beschlüsse, Ergebnisse und weitere Handlungswissen sollten jedoch absehbar auf www.transnational-strike.info nachzulesen sein.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die „Workers Initiative“ Poznan die Ausrichtung des Treffens – hatte ich auch nicht anders erwartet – gut gemeistert hat. Es gab zwar kleinere Defizite hinsichtlich der Ortswahl, vor allem was die Raumakustik und Größe der Räume anging – die fielen aber nicht weiter ins Gewicht. Sämtliche Teilnehmer*innen des Treffens brauchten sich um ihre Unterbringung keine Gedanken machen – die „WI“ sorgte dafür, dass jeder einen Platz in einem der umliegenden Hostels bekam, einzelne Leute wurden des Weiteren im Rozbrat, einem Squat in der Innenstadt und Dreh- und Angelpunkt der Arbeit der „Workers Initiative“, untergebracht. Das Planzeiten der Workshops und Assemblies nur minimal überschritten wurden, zeugt für mich von einer guten Vorab-Orga. Übersetzer*innen, soweit nötig, waren ebenfalls ausreichend vor Ort. Kulturrell wurde zwar nichts konkretes angeboten, dafür fehlte für das pralgetfüllte Wochenende und mit der Gewissheit, dass die meisten Partizipierenden einen langen An- bzw. Abreisezeit hatten, sicher aber

damit eine Problembehandlung, die auf die Ursachen der Probleme geht, ausgeschlossen. In einer solchen wird zuerst eine Analyse des Problems durchgeführt. Wenn z. B. das Auto nicht mehr fährt oder der Computer nicht mehr läuft, passt man sich dem nicht einfach an, sondern geht den Ursachen nach – für Menschen ohne Wissen über die Funktionsweise z.B. indem sich dieses angeeignet wird oder indem Expert*innen gefragt werden.

Wenn man die Gründe für wichtige Lebensbedingungen (= „Stressoren“) herausfindet, zeigt sich, wie man am besten damit umgehen kann. Erst dann sieht man, ob es sich um vermeidbare Belastungen handelt, die durch das Handeln von sich und/oder anderen begründet sind und durch verändertes Handeln vermieden werden können. Genauso das soll laut Antonovskys allerdings nicht mehr stattfinden. Folgt man ihm, werden die Fragen, was die feindlichen Lebensbedingungen ausmacht, wie sie entstehen und entsprechend ob sie vermieden werden können, nicht mehr gestellt. Stattdessen soll man sich an sie anpassen:

„*Saltogenetisches Denken eröffnet nicht nur den Weg, sondern zwinge uns, unsere Energien für die Formulierung und Weiterentwicklung einer Theorie des Coping (3) einzusetzen.“ (S. 30)*

Die Aussage an eine Untersuchung der widrigen Lebensbedingungen geht einher mit der entsprechenden Zielformulierung. Wenn einem Mist passiert, soll man nicht fragen, was ist da los, sondern den Stress im ersten Schritt als unvermeidlich hinnehmen. Diese Vogel-Straduß-Methode gegenüber dem Warum wideriger Lebensbedingungen wird auch noch positiv hingestellt. Es sei eine Errungenschaft, dass man dann nur noch die Möglichkeit der Schadensbegrenzung habe!

Wie diese Bewältigung aussehen soll, wird in der Definition von Antonovskys Konzept des Kohärenzgefühls deutlich. Kohärenzgefühl (Sense of Coherence, SOC) ist das zentrale Konstrukt in der Salutogenese. Damit ist eine suminstiftende individuelle Verarbeitung gemeint, nach der die Welt im Zusammenhang eines sinnvollen Ganzen stande und beeinflussbar sei. Vom Kohärenzgefühl ist laut Salutogenese der gesundheitsförderliche Umgang mit Stressoren abhängig.

„*Das SOC ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß man ein (...) Gefühl des Vertrauens hat, daß a.) die Stimuli, die sich im Verlauf des Lebens aus der inneren und äußeren Umgebung ergeben, strukturiert, vorhersehbar und erkläbar sind;*

c.) *diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengung und Engagement lohnen.“ (S. 36)*

Rolle spielt. Auch die Frage, ob einem Ressourcen zur Verfügung stehen, ist tatsächlich entscheidend, ob und wie man mit einer feindlichen Sache (z.B. Hunger) fertig wird. Es geht hier allerdings nicht um Erklärungen und Ressourcen, sondern um das Gefühl dazu. Entscheidend sei also die Sichtweise, wie Anforderungen gesehen werden, nämlich als Herausforderung. Heraufforderung heißt, es handelt sich potentiell um etwas Positives, durch das man zwar gefordert wird, dann dem eigenen Vorankommen aber auch dienlich ist. Deswegen lohnen sie Anstrengung und Engagement.

Warum sollte sich aber eine rosarote Brille auf irgendwelche un hinterfragten Lebensbedingungen positiv auf die Gesundheit auswirken? Warum sollte das Ausschalten der kritischen Beurteilung von „Stimuli“ zum eigenen Nutzen sein? Argumenten, die Anforderungen, die einem begegnen, sind einem überhaupt nicht oder auch nur in der Summe nicht dienlich – dann wäre es zum eigenen Nachteil, sich diese als Herausforderungen, die zum eigenen Vorankommen da sind, einzubilden, weil man beim positiven Bezug auf sie Schaden davonträgt.

„*Das Kerntück der salutogenetischen Orientierung ist die grundlegende philosophische Sichtweise, daß der menschliche Organismus sich prototypisch in einem dynamischen Zustand eines heterostatischen Ungleichgewichts befindet. Ob die Stressoren nun aus der inneren oder äußeren Umgebung stammen, ob es sich um alltägliche Widrigkeiten handelt, ob sie akut, chronisch oder endemisch sind, ob sie uns aufgezwungen werden oder wir sie frei gewählt haben, unser Leben ist reichlich mit Reizen angefüllt, auf die wir keine automatischen, angemessenen adaptiven Antworten haben und auf die wir reagieren müssen. (...) Lassen Sie uns einige Beispiele betrachten. Ein 40-jähriger Stahlarbeiter wird darüber informiert, daß seine Firma geschlossen werden soll. Eine 27jährige Jungmanagerin muß erfahren, daß keinerlei Beförderung möglich und ihre Stelle in Gefahr ist, wenn sie nicht der Forderung ihres Chefs nachkommt, mit ihm zu schlafen.“ (S. 124/5)*

Dass sich menschliche Organismen in einem heterostatischen Ungleichgewicht befinden, soll so viel heißen, dass Menschen von Natur aus in gewissem Grad fragil und mit ihrer Gesundheit niemals völlig im Gleichgewicht sind. Das ist ganz ähnlich wie der Gedanke der immer präsenten wichtigen Lebensbedingungen, nur nochmal von der Seite der Subjekte und deren Organismus ausgedrückt. Von dieser allgemeinen Aussage macht Antonovsky den Übergang zu Beispielen der Entlastung eines Lohnabhängigen und der Empresung zum Sex im Arbeitsleben. Indem er Beispiele in einem Atemzug mit menschlichen Organismus und allgegenwärtigen Stressoren nennt, legt er nahe, dass sie ähnlich natürlich und selbstverständlich seien.

Mit den Beispielen ist die Arbeitswelt angesprochen. Die hält im Kapitalismus allerdings nicht nur die eine oder andere Belastung bereit, sondern ist ganz prinzipiell Belastung. Arbeit findet hier statt, wenn sie der Kapitalverwertung dient und entsprechend auf eine solche Art und



Schnell stützt Shevek auf die Widersprüche in seinem Gastgeber-Land Ailo und ahnt auch, dass Ailo seine Forschungen für seine ganz eigenen Zwecke verwenden will. Als freier Mensch von Anaires kann Shevek viele Dinge anfangs gar nicht glauben, die Verwendung von Geld, der Einsatz von Bediensteten oder die Diskriminierung von Frauen. Diese Dinge sind ihm sehr fremd und unverständlich. Wer sich auf Anaires an Gegenstände bindet, gilt als „Besitztümler“ und es wird ihr ihm zum Vorwurf gemacht („Hören Sie auf zu egoisieren“). Es gibt hier auch keinen exakten Strafen-Katalog. Wer stört, der wird zum Weggehen angehalten. Es gibt auch eine Gruppe von Menschen, die nicht ständig arbeiten will und von Kommune zu Kommune zieht, was das Gesellschaftssystem auf Anaires aushält.

Spannend ist, dass das Prinzip der „sozialen Kooperation“ bzw. der

Großer LeseTipps!

Ursula K. Le Guin: Die Enteigneten. Eine ambivalente Utopie, Rödford 2006.

„ethische Imperativ der Brüderlichkeit“ im Buch ganz offenkundig auf den Ideen von Kropotkin basiert, vermutlich angereichert durch die Kibbuz-Bewegung in Israel. Damit hat Le Guin eine anarchistische Utopie in Roman-Format gegossen. Durch dieses Format wird eine Utopie mit allen ihren Problemen aus dem Abstrakten herausgerissen und greifbar. Obwohl es sich um einen Sofi-Roman handelt, legt Le Guins Schilderung eines realen Anarchismus‘ den Leser*innen nahe, dass es funktionieren könnte und wie eine anarchistische Gesellschaft in etwa ausssehen könnte.

Im folgenden Text wird anhand von Zitaten gezeigt, dass das Konzept der Salutogenese von Aaron Antonovsky einen positiven Bezug auf kapitalistische Verhältnisse propagiert. Gesellschaftlich bedingte Misserfolge und Schädigungen, die Antonovsky pauschal als „Stressoren“ bezeichnet, sollen ihm zufolge als Gelegenheiten für neue Anstrengungen genommen werden. Dieses widerliche Konzept ist Programm in verschiedenen Studienfächern wie Soziale Arbeit, Psychologie oder Public Health.

Bessere Gesundheit durch Selbstbetrug: Salutogenese

Im folgenden Text wird anhand von Zitaten gezeigt, dass das Konzept der Salutogenese von Aaron Antonovsky einen positiven Bezug auf kapitalistische Verhältnisse propagiert. Gesellschaftlich bedingte Misserfolge und Schädigungen, die Antonovsky pauschal als „Stressoren“ bezeichnet, sollen ihm zufolge als Gelegenheiten für neue Anstrengungen genommen werden. Dieses widerliche Konzept ist Programm in verschiedenen Studienfächern wie Soziale Arbeit, Psychologie oder Public Health.

★ Von: Gruppen gegen Kapital und Nation

Seit ein paar Jahren gibt es in einigen Studienfächern, in denen das Thema Gesundheit eine Rolle spielt, ein neues Paradigma. Die Stichworte dabei sind Aktivierung von Ressourcen, Empowerment und Resilienz (1). Die Idee ist, den Fokus nicht mehr auf Beschränkungen und Krankheiten, sondern auf Möglichkeiten und Fähigkeiten sowie die damit verbundenen Widerstandskräfte von Menschen aller Altersstufen zu legen.

Wesentlichen Anteil an der Entwicklung dieser Ideen hatte der Medizinsoziologe Aaron Antonovsky. Auf ihn geht das Konzept der Salutogenese zurück (Salus – lateinisch für Wohlbefinden, Gesundheit, Wohlbefinden, Genesung – griechisch für Entstehung). Während seiner Studien zum Gesundheitszustand von Frauen, die den Holocaust überlebt hatten, fiel ihm auf, dass einige der Überlebenden trotz massiver Belastungen in gutem gesundheitlichen Zustand waren.

Anstatt Krankheit als das Besondere zu nehmen, schlug er vor, Fragen wie „Warum ist jemand gesund trotz Belastungen?“ und „Wie wird jemand gesunder?“ zu stellen. (2)

Indem behauptet wird, dass „Stressoren“ unweigerlich vorhanden sind und es um die Anpassung an sie geht, wird der Untersuchung von Zusammenhängen, die sie verursachen, eine Absage erteilt. Klar kann es auch mal Sinn machen, pragmatisch mit Problemen umzugehen. Man ignoriert ihre Gründe und konzentriert sich auf eine schnelle Problemlösung. Antonovsky formuliert das aber, wie sich auch im Folgenden noch zeigen wird, zum allgemeinen Programm – und das kann nicht sinnvoll sein. Erstens werden so Sachen, die man wirklich nicht verhindern kann und solche, die man aus der Welt schaffen kann, gezeigt werden, dass Antonovsky eine falsche, positive Sichtweise auf gesellschaftliche Verhältnisse propagiert, die systematisch Belastungen

auch die Zeit. Während des gesamten Wochenendes wurde durch die Küche des Kulturhauses, in dem pleniert und geworkept wurde, vegane / vegetarische Vollverpflegung, allerdings der gehobenen Preisklasse, angeboten. Das stellt denke ich bei Meetings der Arbeiterbewegung nicht unbedingt eine Selbsterständlichkeit dar: Wie oben schon beschrieben, konnte erneut eine große Anzahl deutscher Aktivist*innen am Treffen festgestellt werden; das war auch in den Pausen in den Gesprächsrunden und auch teilweise während der Plena nicht zu überhören – machte sich ansässen meines Erachtens aber nicht weiter negativ bemerkbar. Es ist jedoch ernst die Frage zu stellen, wieso es an internationalen Zusammenschriften eine so hohe Beteiligung gibt, auf nationaler Ebene jedoch kaum bis gar keine Anstrengungen unternommen werden, die Arbeitschaft im Sinne einer antiautoritären Linken flächendeckend neu zu organisieren. Die Selbsterständlichkeit, mit den Fotos und Videos, welche minutiöser auch via Livestream im Internet verfolgbar waren, vom Treffen gemacht wurden, fand ich teilweise erschreckend, wenn ich bedenke aus welchem Umfeld heraus dieses Treffen organisiert wurde. Ich möchte an der Stelle nicht wie ein Spielverderber klingen, aber es hätte sich zumindest eine vorherige Einverständnis geholt werden können, bevor Fotos gemacht werden, denn ich bin mir sicher, dass es außer mir noch weitere Personen gab, die nicht unbedingt gewollt haben, dass ihre Gesichter noch am selben Tag zu Hauft auf Facebook hochgeladen werden. Weiterhin unbedingt kritisch zu sehen ist, dass bei dem Treffen vor allem weiße, privilegierte Aktivist*innen und Arbeiter*innen miteinander darüber diskutierten, wie das gegenwärtige und zukünftige Präkarität zu organisieren sei, welches durch den Zugang migrantischer Arbeitskräfte einen enormen Zuwachs bekommt. Es waren zwar einige Vertreter*innen von Initiativen geflüchteter außerhalb der EU vor Ort – doch auch hierbei handelte es sich eben um weiße Menschen. Das machte für mich die Kritikwürdigste Komponente des Treffens aus und sollte bei der Weiterführung solcher Meetings – und weiteren Organisationsbestrebungen unbedingt überdacht werden – andernfalls sehe ich den Versuch, eine auf emanzipatorischen Werten basierende,

sich also auch als antirassistisch verstehende Arbeiterbewegung zu organisieren, missglücken. Auf das die Probleme bei der Wurzel gepackt werden...

(1) Die sogenannte Quadriga bezeichnet das inoffizielle Gremium von Europäischer Zentralbank (EZB), Internationalen Währungsfond (IWF), Europäischer Kommission (EU) und Europäischem Stabilitätsmechanismus (ESM) und löste Ende Juli 2015 die „Troika“ aus EZB, EU und IWF ab.

(2) Der Care-Sektor umfasst Berufe im Pflege- und Betreuungsbereich, vor allem Alterspflege oder Kinderbetreuung. Unter dem Slogan „*globaler Betreuungsketten*“ werden Sorge und Fürsorge zur Handelsware auf dem freien Markt und von Familienmitgliedern westlicher Industrienationen an vorwiegend migrantischen ArbeitnehmerInnen, welche als billige Arbeitskräfte beschäftigt werden, weitergegeben. Vgl. Arlie R. Hochschild, 2000 *Global Care Chains and Emotional Surplus Value*.

(3) Siehe dazu Gaidao 58 10/2015, Art. „Beyond Deutschland“ <http://gaidao.org/gaidao-nr-58-october-2015/>

(4) Mehr Informationen unter: <http://federcio-anarchistsymposion.com/en/article/thousands-hostina-workers-protests-against-labor-law-reforms>

(5) Mehr Informationen unter: <http://www.balkansights.com/en/article/balkans-hostina-workers-protests-against-labor-law-reforms>

(6) Siehe auch: <http://www.balkansights.com/en/article/balkans-hostina-workers-protests-against-labor-law-reforms>

(7) Genaue Informationen zur Kommission des Amazon-Warenhauses Poznan: <http://www.ozzipal.pl/english/news>

(8) Infos zum ersten offiziellen Treffen von Kolleg*innen in Deutschland und Polen: <https://likonom.org/news/cross-border-amazon-workers-meeting-2002015/>

Anarchistisch organisiert: Warschau

Im folgenden Text findet ihr Informationen zu anarchistischen Organisierungsprozessen in Warschau. In der nächsten Ausgabe der Gaidao geht's weiter mit Interviews und Berichten über die lokale Bewegung.

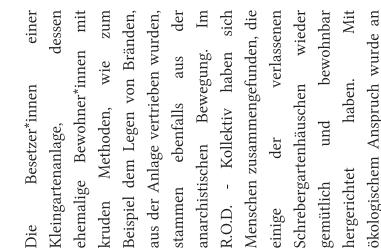
★ Von: A.A.

Die anarchistische Bewegung in Warschau wirkt im Gegensatz zu der in Poznan ziemlich unauffällig, ist nicht sonderlich labelorientiert und auch die Anarchistische Föderation Warschau spielt eher eine untergeordnete Rolle. Das sollte jedoch nicht über die Vielfalt an sozialpolitischen und parteiunabhängigen Aktivitäten hinwegtäuschen, die, bei näherem Kennenlernen der Menschen, zu einem sehr großen Teil von Anarchist*innen ausgehen. In Poznan gibt es 2 von Anarchist*innen besetzte Squats, das Syrena und das R.O.D. (RadicalOrMontgarDens) sowie ein Squat, welches eher der D.I.Y.-Antifapunkszene zuzuordnen ist.

Wie gesagt – auf den ersten Blick scheint die anarchistische Szene nur kaum oder unter schwellig zu existieren. Offensichtliche Graffiti, Banner, szenige Menschen oder ähnliches machen in Warschau jedenfalls nicht unbedingt das Stadtbild aus. Eine kaum wahrnehmbare Aktivität von anarchistisch gehaltenen Gruppen tut ihr übrigens. Es gibt eine Dreiecke Widerstandsbewegung von Mieter*innen und eine sehr aktive Antifa-Szene um das Hauskollektiv im Syrena, in welchem ebenfalls eine Vielzahl anderer Aktivitäten statt finden. Vom Info Café über einen Unsonstladen, vom radikalen Chor bis zur offenen Küche, über einen Unsonstladen, vom radikalen Chor bis zur offenen Küche,



die auch für Außenstehende nutzbar ist, von der Betreuung von Kindern alkoholkranken Eltern bis hin zur Fahrradwerkstatt: Im Syrena-Kollektiv wird sozialen Aktivitäten in Hülle und Fülle nachgegangen, und das mit einer Herzengewärme, das man es sich fast verkneifen muss, dass einem die Tränen in die Augen steigen. Ein großer Teil dessen, was das Syrena heute ausmacht, hat einen sehr dunklen Ursprung: Denn der findet sich in der Mieterschutzbewegung. Das Haus, das hochverschuldeten Privatgegentümern gehörte, wurde eines Tages an einen Investor verkauft, welcher den Versuch unternahm die restlichen Mieter*innen loszawerden, um das Haus luxusanzurichten. Das wurde auch fast geschafft. Bis auf einen einzigen Widerstand. Es kam zum Eklat: Die letzte Bewohnerin des Hauses, die sich nicht vertreiben lassen wollte und obendrein eine Stimme der Warschauer Mieterschutzbewegung war, Jola Brzeska, wurde tot und verbrannt aufgefunden. Die Antwort folgte: Das Syrena wurde besetzt, die Mietervereinigung radikalierte sich in Zusammenarbeit mit den Graswurzelgruppen, einige ehemalige Bewohner*innen zogen zurück ins Haus, Graswurzelaktivist*innen und Bürger*innen Warschaus bildeten eine Einheit – der Kampf von Jola Brzeska sollte unter allen Umständen weitergekämpft werden. Ein Anfang war gemacht...

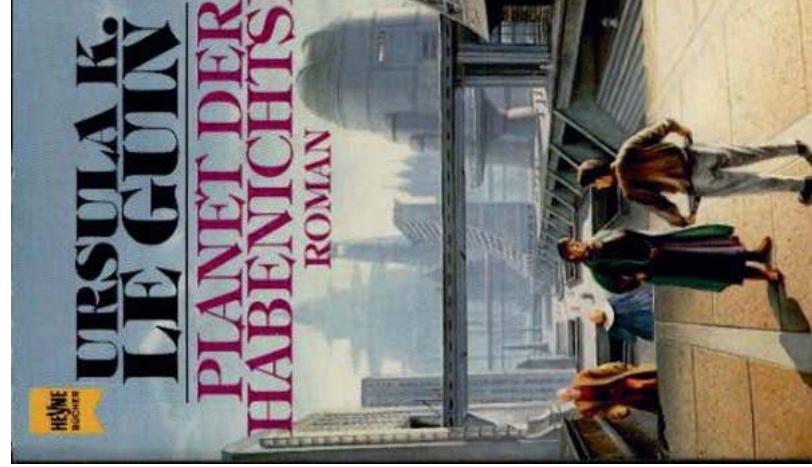


Die Besetzer*innen einer Kleingartenanlage, dessen ehemalige Bewohner*innen mit kruden Methoden, wie zum Beispiel dem Legen von Bränden, aus der Anlage vertrieben wurden, stammten ebenfalls aus der anarchistischen Bewegung. Im R.O.D. – Kollektiv haben sich Menschen zusammengefunden, die einige der verlassenen Schrebergartenhäuser wieder gemüthlich und bewohnbar hergerichtet haben. Mit ökologischem Anspruch wurde an der weiteren Ausgestaltung des Gemeinschafts- und Gästehäuser sowie Social Spaces, die auch durch die sichtlich hagerisierte Nachbarschaft mitgenutzt, mitgestaltet und mit ausgebaut werden können. Denn eigentlich sollte der Platz einem Parkplatz für das angrenzende Gewerbegebiet weichen, dass den Besetzer*innen jedoch sogar von den Angestellten und Mitarbeiter*innen der umliegenden Baustoffhandel unter die Arme gegriffen wird, damit hatte der Investor sicher nicht gerechnet. Das Projekt hat auf jeden Fall die Absegnung durch sein Umfeld. Was passieren wird, wenn der Entwickler des Geländes so etwas wie Räumungsversuche des Geländes startet – was bisher glücklicherweise nicht geschehen ist – kann mensch sich gar nicht ausdenken. Wie wäre es mit einer Radikalisierung des Bürgertums?

Buchbesprechung: "Planet der Habenichtse" von Ursula K. Le Guin

★ Von: Lucius Teitelbaum

Das Buch „Die Ereignisse. Eine ambivalente Utopie“ von Ursula K. Le Guin ist auch bekannt unter dem Titel „Planet der Habenichtse“. Es geht in diesem SciFi-Klassiker um den Gegensatz von zwei Planeten, deren Gesellschaften nach unterschiedlichen Prinzipien organisiert sind: der Anarchist und Physik-Theoretiker Shevek nach Urras, weil er glaubt, nur hier seine Forschungen forsetzen zu können. Er ist seit 170 Jahren der „erste Mann vom Mond“ auf Urras, ein „Fremdweltler“. Ansonsten gibt es zwischen den beiden Planeten nur einen streng reglementierten Handelsguter-Austausch. Auf Urras gibt es unterschiedliche Staaten, zum Beispiel der kapitalistisch-patriarchale Staat Asilo oder das realsozialistische Thu, die miteinander im kalten Krieg liegen. Lockere globale Organisation ist der „Rat der Weltregierungen“.



Das Buch „Die Ereignisse. Eine ambivalente Utopie“ von Ursula K. Le Guin ist auch bekannt unter dem Titel „Planet der Habenichtse“. Es geht in diesem SciFi-Klassiker um den Gegensatz von zwei Planeten, deren Gesellschaften nach unterschiedlichen Prinzipien organisiert sind: der Anarchist und Physik-Theoretiker Shevek nach Urras, weil er glaubt, nur hier seine Forschungen forsetzen zu können. Er ist seit 170 Jahren der „erste Mann vom Mond“ auf Urras, ein „Fremdweltler“. Ansonsten gibt es zwischen den beiden Planeten nur einen streng reglementierten Handelsguter-Austausch. Auf Urras gibt es unterschiedliche Staaten, zum Beispiel der kapitalistisch-patriarchale Staat Asilo oder das realsozialistische Thu, die miteinander im kalten Krieg liegen. Lockere globale Organisation ist der „Rat der Weltregierungen“. Der Rat der Weltregierungen ist derzeit auf Zigarettenzetteln Vorschrift:

»Dieser Roman wird Ihnen sehr viel nehmen von dem, woran Sie fest glauben und er wird Sie mit nichts als einem Haufen offener Fragen zurücklassen, können darauf stehen.“ (Seite 7)

Und eine Seite weiter:

„Ein Großteil des beträchtlichen Vergnügens, den Ursula K. Le Guin Roman bereitet, erwächst aus dieser respektlosen Radikalität, mit der sie ihren Mann vom Mond eine gesamte Gesellschaft durchhunstern und uns Leser ebenfalls diesen Blick vom Mond einnehmen lässt“ (Seite 8).

Während Urras als Planet bereits vor 8.000 Jahren von Terranern besiedelt wurde, wurde der Mond Anares erst vor über 150 Jahren richtig besiedelt. In Folge einer anarchistischen Rebellion auf Urras unter der Anführerin Odo stießen eine Million Menschen auf den Mond Anares über, um dort genau ihrer idealen eine herrschaftsfreie Gesellschaft aufzubauen. So leben auf dem kapitalistischen Planet Urras eine Milliarde Urrasten im Kapitalismus und Patriarchat, dagegen leben auf Anares nur 20 Millionen Anarresti im Anarchismus. Eine Art großes „Experiment in nichtautoritärem Kommunismus“. Die ursprüngliche Erde, „Terra“, wird auch erwähnt. Sie ist zerstört. Wo einstmals neun Milliarden Menschen lebten, lebt nur noch eine halbe Milliarde.

Obwohl der Mond karg und rau ist, also schwierige Bedingungen vorherrschen, bauten die Anarchist*innen, die auch Odionier oder Libertarier genannt werden, hier über acht Generationen ihre Gesellschaft nach den Ideen von Odo auf. Selbst eine eigene Sprache kreierten sie: Pravic. Organisiert sind sie geografisch in Kommunen bzw. Blöcken (Stadtviertel), die durch Kommune- bzw. Blockkomites verwaltet werden und thematisch in Ausschüssen (z.B. der Hygiene-Ausschuss), Syndikaten (z.B. das Bergarbeiter-Syndikat) und Föderationen (z.B. das Druck-Syndikat). Los-Verfahren sollen das Entstehen von festen Bürokratien verhindern. Auf Anares herrscht nur das Gesetz des „sozialen Gewissens“. Es gibt Kommune-Dienste, ähnlich wie WG-Aufgaben, die jeder* erfüllen soll. Wer etwas braucht, die*er wie





von harten Diskussionen begleitete Spendenaktion Waffen für El Salvador 1985/86 hatten Platz im Klatsch. Imperialistische Limonaden flögen aus dem Angebot als die Häfen in Nicaragua 1984 durch die USA vernichtet wurden. Klatsch-Kollektivist_innen beteiligten sich an der Durchfuehrung der Liberalisierungen 1986 und 1993, agierten in der Anti-AKW-Bewegung, initiierten Hausebesetzungsaktionen oder standen in der Antifa aktiv. Projekte wie das Kultur- und Tagungszentrum Sirona gingen aus dem Klatsch hervor oder wurden maßgeblich unterstützt. Mobilisierungen gegen rassistische Angriffe auf Flüchtlinge, Treffpunkt zur gemeinsamen Fahrt auf Demos und Konzerte oder das kühle Bier nach geschlagener Schlacht gehören wie gutes Essen aus möglichst biologisch angebauten Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen zum Konzept. War das Klatsch bis Anfang der 1990er Jahre eher autonomer Szentreff, so hat es inzwischen eine breite Stammkundschaft und ist bis heute eine soziale Institution ohne Konsumzwang - für die Nachbarn im Viertel genauso wie für Menschen, die sich mit der bürgerlichen Gesellschaft und dem deutschen Normalzustand nicht identifizieren können.

LANGE NICHT GENUG!

Der Besitzer der Immobilie, in der das Klatsch sein Zuhause hat, hat nun die Räume zum Verkauf angeboten. Das Weiterbestehen des Betriebes ist derzeit in der Schwäche. Was nach einem Verkauf im mittlerweile weitgehend gentrifizierten Rheingau-Viertel mit dem Klatsch passiert ist nicht vorhersehbar und trotz aller angedachten Aktionen letztendlich wohl von den Plänen etwaiger neuer Besitzer abhängig. Aus diesem Grund sehen die Initiator_innen von LINKSROOM e. V. und die in ihm vereinten Sympathisant_innen, Unterstützer_innen und Kollektivist_innen im Ankauf der Räumlichkeiten die Chance, das Café Klatsch als Raum emanzipatorischer Bewegungen zu sichern. LINKSROOM e. V. will das Objekt dauerhaft dem Immobilienmarkt entziehen um dem Kollektiv so die Ausgangslage zu schaffen, noch freier agieren zu können.

Da der Kaufpreis von 250.000 Euro nicht alleine zu stemmen ist, hat LINKSROOM e. V. mit 500 x 500 eine bundesweite Spender- bzw. Unterstützungsaktion gestartet. Gesucht werden 500 Menschen, die jeweils 500,- Euro (oder 250 x 1.000,- Euro) spenden oder leihen. Andere Kollektive, politische Gruppen, Genoss_innen, die in den letzten 30 Jahren im Klatsch einen schönen Abend erlebt, an guten Veranstaltungen teilgenommen, oder dort die Liebe ihres Lebens getroffen haben und den Erhalt des Cafés unentschisswert finden, sind aufgerufen LINKSROOM e. V. mit einer Spende oder Darlehen zu unterstützen. Der Verein ist gemeinnützig. Spenden können von der Steuer abgesetzt werden. Wer einen niedrig verzinnten Direktkredit geben möchte, kann über die email-adresse der Internetpräsens Kontakt mit uns aufnehmen: <http://linksroom.de> [1]

LINKSROOM e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE54 4306 0967 6041 5558 00

Ralf Dreis (FAU Frankfurt) war von 1986 - 1996 Mitglied des Klatsch-Kollektivs

Links:

<http://linksroom.de>

Anzeige

IND

Aus dem ABC der anarchistischen und emanzipatorischen Bewegungen
Marcos (Dengelo) | Anarchistische Federation Berlin
ANARCHISTISCHES WERTEBUCH
Eine Orientierungshilfe durch die Begriffsschulung –
anarchistische und emanzipatorische Bewegungen
150 Seiten | 12,80 Euro
1588-978-3-942885-47-8
www.edition-assembly.de



Wenn Rojava nur von Staaten verteidigt wird, wird die Revolution unter gehen

Differenzierte Berichte über das Geschehen in Rojava sind nach wie vor rar gesät, daran hat auch die inzwischen recht ansehnliche Menge internationaler Delegationsreisen bisher wenig geändert. Selbst die langsam wachsende Zahl von Internationals, die sich nach Rojava begeben, um sich direkt am Freiheitskampf im Norden Syriens zu beteiligen und den Aufbau selbstverwalteter Strukturen zu unterstützen, hat bisher nicht zu einer spürbaren Verbesserung der Informationslage hier geführt. So bleiben viele Fragen weiterhin unbeantwortet, was eine Einschätzung der tatsächlichen Lage, Akteur_innen und Kräfteverhältnisse und damit auch die Entfaltung einer kritischen Solidarität aus libertärer Perspektive erschwert. Wir hatten im September die Gelegenheit, per E-Mail ein Interview mit einem deutschen Anarchisten führen, der vor einem knappen Jahr nach Rojava gegangen ist und sich dort seitdem vor allem am Aufbau ziviler Projekte beteiligt hat.

★ Von: Gruppe Louise und andere libertäre Sozialist*innen im Kurdistan-Solidaritätskomitee Bremen

Du lebst jetzt seit einigen Monaten in Rojava und bist dort an unterschiedlichen Orten aktiv. Was machst du dort und was sind deine allgemeinen Eindrücke?

Ich war einige Zeit in der YPG und arbeite nun als Teil der Demokratischen Bewegung (TEV-DEM) in der Koordination der grenzenlosen Freiwilligen mit. Immer mehr Menschen aus aller Welt kommen nach Rojava, manche mit viel Erfahrung und großen Plänen, andere ohne jegliche Vorwissen. Daher wird es uns von verschiedenen Seiten als anarchistische Revolution, stalinistische Rebellion oder autoritärer Kurdenstaat verkauft. Linke und selbst seltnermante Anarchist*innen setzen Revolution auch manchmal leider mit Avantgardismus gleich. Da die FKK nicht die politische Kontrolle übernommen hat (wie ihr oft vorgeworfen wird), sondern sich auf die Bildung und Aufklärung der Bevölkerung konzentriert, gibt es keine zentralisierte Macht und das führt zu oft widersprüchlichen Entwicklungen. Diese sind aber vorher verboten. Und die Frauenbefreiung ist unglaublich vorangeschritten in nur vier Jahren der äußeren Revolution.



Wir erleben in der linken Debatte über Rojava oft eine recht verallgemeinernde Idealisierung auf der einen und auf der anderen Seite Desinteresse bis hin zu einer Ablehnung, die sich wenig mit dem realen Geschehen austauschen zu setzen scheint. Wie ist dein Erleben der aktuellen Situation? Würdest du sagen, dass in Rojava revolutionäre Verhältnisse herrschen und wenn ja, wo spiegelt sich das wider?

Wo siehst du Schwierigkeiten, Gefahren oder Widersprüche?

In Rojava herrschen zweifelsohne revolutionäre Verhältnisse, in einem einzigartigen Maße. Eine Gesellschaft ist erwacht, organisiert sich selbst in allen Bereichen und revolutioniert ihr Bewusstsein in einem Maße,

Davon gibt es eine ganze Menge. Der Hauptwiderspruch auf politischer Ebene besteht zwischen den basisdemokratischen Rätestrukturen und



dem parlamentarischen System, die parallel zueinander existieren. Letzteres wurde geschaffen, um die politischen Parteien zu integrieren, die das Rätesystem ablehnen – direkte Demokratie ist eine klare Absege an Parteimacht und wurde daher von mehreren der in Rojava etablierten Parteien abgelehnt. Die Entscheidungsfähigkeit liegt weitestgehend nach wie vor bei den Räten, das Parlament und seine Ministerien sind gegenüber der dezentralen Organisierung nicht weisungsbehaftet. Dennoch nehmen sie legislative Aufgaben wahr und sind Organe eines Staates, genauso wie etwa die neu geschaffene Nationalarmee. Wir kennen solche Beispiele aus vielen historischen Revolutionen und müssen diese analysieren, um nicht dieselben Fehler zu wiederholen und die komplexen Dynamiken unserer Situation zu verstehen. Das Embargo zum Beispiel ist mitverantwortlich für die Stärkung konterrevolutionärer Kräfte.

gleichermaßen hat es aber auch durch Importknappheit den Aufbau einer lokalen kooperativen Wirtschaft begünstigt. Mit Dogmen kommen wir in der Praxis nicht weiter. Ich liebe die dezentrale Organisierung. Es gibt einfach kein Zentralkomitee, das von oben herab den Aufstand dirigiert, vielmehr sind es tausende autonome denkende Individuen und Gruppen, die alle in dieselbe Richtung streben und dabei gemeinsam eine neue Welt schaffen. Dadurch entstehen Vielfalt und Widersprüche, und gerade darin liegt der Reichtum der Revolution. Apo hat die Gesellschaft einmal mit einem Feld verglichen: Eine Monokultur ist schwach und anfällig, Pestizide, Zäune und Maschinen sind notwendig, um sie zu erhalten. In einer Multikultur hingegen besteht ein starkes Ökosystem, welches sich selbst stützt, schützt und am Leben erhält. Genauso kann eine homogenisierte Gesellschaft (wortwörtlich eine Monokultur) nur durch den Staat existieren, während eine freie, vielfältige Gesellschaft den Staat überflüssig macht.

Und welche Aspekte begeistern dich?

Ich liebe die dezentrale Organisierung. Es gibt einfach kein Zentralkomitee, das von oben herab den Aufstand dirigiert, vielmehr sind es tausende autonome denkende Individuen und Gruppen, die alle in dieselbe Richtung streben und dabei gemeinsam eine neue Welt schaffen. Dadurch entstehen Vielfalt und Widersprüche, und gerade darin liegt der Reichtum der Revolution. Apo hat die Gesellschaft einmal mit einem Feld verglichen: Eine Monokultur ist schwach und anfällig, Pestizide, Zäune und Maschinen sind notwendig, um sie zu erhalten. In einer Multikultur hingegen besteht ein starkes Ökosystem, welches sich selbst stützt, schützt und am Leben erhält. Genauso kann eine homogenisierte Gesellschaft (wortwörtlich eine Monokultur) nur durch den Staat existieren, während eine freie, vielfältige Gesellschaft den Staat überflüssig macht.

In Rojava wird ja versucht, das 2003 von Ocalan entwickelte Konzept des demokratischen Konföderalismus bzw. der demokratischen Autonomie umzusetzen. Eine der Grundlagen dieses Modells ist die Selbstorganisierung der Bevölkerung in Räten. Hast du die Arbeit der Räte mitbekommen? Wie sind die Räte zusammen gesetzt? Beteiligt sich die Bevölkerung als Ganzes oder nur einzelne Gruppierungen?

Die Räte sind an den meisten Orten auf vier Ebenen organisiert. Die kleinste ist die Kommune eines Dorfes oder Straßenzuges. Ich kenne eine Kommune in Qamishlo näher, in der ich an Treffen und gemeinsamen Aufräumarbeiten teilgenommen habe. An den kommunalen Aktivitäten haben sich viele beteiligt, bei den Treffen hat es variirt, manchmal waren nur wenige Familien da, allerdings immer sowohl Kurden als auch Araber*innen. Es gab aber auch einige Leute, die sich gar nicht beteiligten, weil sie die Selbstorganisation für sinnlos hielten. Einige nationalistische Kurden und Araber*innen sowie regimetreue

500 x 500 – Von der Bewegung für die Bewegung

Die Zukunft eines der ältesten Kollektivbetriebe der westdeutschen Alternativbewegung der 1980er Jahre, das seit 1984 in Selbstverwaltung betriebene Café Klassisch in Wiesbaden, steht wegen des angekündigten Verkaufs der Immobilie auf dem Spiel. Mit dem Start der Kampagne 500 x 500 will die Initiative LINKSROOM e.V. dazu beitragen, diesen für die undogmatischen linken, anarchistischen und autonomen Bewegungen im Rhein-Main Gebiet überaus wichtigen Raum zu erhalten.

★ Von: Ralf Dreis

Eine Gruppe Wiesbadener Aktivist_innen war Anfang der 80er Jahre angegetreten, dem bürgerlichen Establishment der Spieldammetropole etwas Dauerhaftes entgegenzusetzen. Politisiert bis in die Haarspitzen und engagiert in den verschiedensten Bewegungen waren sie alle. Konfrontiert mit den Prügelorgeln der Polizei anlässlich der Hütten-Aufmärsche am 1. Mai 1984 gelang es den Aktivist_innen, den düsteren Saal der Bierfestung Barbarossa im Rheingau-Viertel zu mieten. Unter Mithilfe von Freunden und Genoss_innen wurden die gut 150 qm großen und hohen Gasträume aus der Gründerzeit renoviert und in eine Kneipe mit proletarischen Ambiente und explizit linkem Flair verwandelt. Ein rauchfreies Spielzimmer für Kinder – ein Novum in der damaligen Wiesbadener Gastro-Szene – war Teil des Konzeptes. Am Tag der Eröffnung und den folgenden Wochen und Monaten konnte sich das Kafkas-Kollektiv vor Gästen kaum retten. Der Ansturm war so gigantisch, dass die anfänglich 11 Kollektivist_innen die Gruppe schnell auf 33 Leute erweiterten. Die Idee des politischen Szenetreffs im bürgerlich-spießigen

Informationen, für selbstbestimmtes Arbeiten und selbstbestimmtes kollektives Leben. Für alles, was in Wiesbaden nirgends einen Platz hatte.



Wiesbaden hatte voll eingeschlagen. In den folgenden Jahren entwickelte sich das Kafkas zu einem Ort von dem viele Impulse ausgingen. Politische Diskussionen gegen die damals in Wiesbaden stattfindende, internationale Militär-Messe MEDE, auf der die crème de la crème der Rüstungsindustrie den Potentaten dieser Welt die neusten Errungenschaften der Kriegsführung verkaufte. Aus den Sonntagspaziergängen und den Ausinandersetzungen an der Starthahn-Mauer entstand eine feste Gruppe, die konkrete Pläne zur Schaffung eines eigenen Raumes schmiedete: eines Raumes für eigene Kultur, für politische Diskussionen, für Veranstaltungen, unzensierte britannien, die Organisation des Volkszählungsboykotts 1987 oder die





nach war diese Konferenz eine passende Initialreaktion: Sie war eine gefragte und dringend erforderliche Veranstaltung mit geringfügigen Schwierigkeiten und einer Atmosphäre der Solidarität. Ich freue mich sehr, dass Solfed dies unterstützt hat sowie mir und anderen Gefährt*innen Unterstützung bei der Mithilfe der Organisationen wird auf Kritiken auf der Afem-Homepage antworten, sobald wir die Arbeitsschritte im Anschluss an die Konferenz erledigt haben und alle Rückmeldungen zusammengetragen worden sind. Wir planen weitere Afem-Veranstaltungen zu organisieren und werden neue Organisierende bald ansprechen.

Anmerkung: Ich habe gewarnt Rassismus und kulturelles Anerkennungsverhalten zu kommentieren, weil ich lieber möchte, dass ein Kommentar von people of colour käme, aber ich bin sehr froh, dass wir einen Raum nur für people of colour bereitgestellt haben und dass daraufhin Kritiken zur Konferenz rückgemeldet worden sind.

Auf unserer Überblickshomepage (2) der Konferenz findest du noch mehr Aufschriebe zu diesem Tag.

Christ*innen boykottieren die Räte durch ihr Fernbleiben. Ein KDP-Anhänger ist anfangs bei jedem Treffen gewesen und hat gegen die Revolution gewettet, doch nachdem die Leute ihm nicht mehr zugehört haben, ist er nicht mehr gekommen. In der erwähnten Kommune gibt es mehrere Kommissionen, zum Beispiel den autonomen Frauenarat, dessen Vorsitzende eine junge Mutter ist, das Selbstverteidigungskomitee (HPC), und die Streitschlichter*innen. Jede Kommune kann so viele Kommissionen bilden, wie sie will, aber viele Sachen werden auch auf die Stadtteil-/Gemeindeebene verlagert.

Die Vergangenheit der PKK und ihr autoritäres Erbe offen und kritisch zu diskutieren ist unerlässlich. Aber sie heute noch als stalinistisch oder zentralistisch zu bezeichnen zeigt von völliger Unwissenheit. Die PKK ist eine militante Massenorganisation, die sich 2005 mit einem dezentralen, libertären Paradigma neu gegründet hat. Dass damals über drei Viertel der Führungstypen die Partei verlassen haben, gibt Aufschluss darüber, wie radikal der Wandel war. Innerhalb der PKK gibt es heute eine riesige Bandbreite von politischen Positionen, von nationalistischen Marxist*innen über Linkskommunist*innen bis zu Anarcha-Umweltministerium unterstehen. Die Ministerien haben eine Verwaltungsaufgabe und sind auf die Räte angewiesen, bei denen die Mittel für die praktische Umsetzung liegen. Das erwähnte Umweltministerium, dessen Vorsitz die grüne Partei innehat, wollte zum Beispielweise die Fisch- und Wildbestände um die Seen im Norden Rojavas schützen und sprach dafür mit den Leuten aus den umliegenden Dörfern, die dort fischen, jagen und Land bestellen. Jetzt gibt es im Frühjahr ein dreimonatiges Fischereimoratorium und ein Naturschutzgebiet, in dem Holzfällen und Jagen verboten sind. Die Dorfbewohner*innen haben dem nicht nur zugestimmt, sondern sind diejenigen, die über die Einhaltung dieser Regeln wachen. Die Menschen Rojavas stehen mit großer Mehrheit hinter der Räteorganisierung. Doch die wenige Unterstützung, die von außen kommt, kommt vor allem von westlichen Regierungen, die natürlich ein bourgeois Staatsystem bevorzugen. Wenn die Rätebewegung nicht stärker von den sich diesen Regierungen entgegensemellen revolutionären Kräften unterstützt wird, werden die Reaktionäre die Oberhand gewinnen.

Was meinst du kann die linke Bewegung in Deutschland von der kurdischen Freiheitsbewegung und den gesellschaftlichen Prozessen in Rojava lernen?

Vor allem kann sie wieder Hoffnung schöpfen. In Deutschland ist der Glaube an eine tatsächliche Revolution ja selbst unter Radikalen weitestgehend erloschen. Rojava beweist, dass unsere Zeit reif ist für den Aufstand gegen die Hegemonie der Herrschaft selbst, und dass er erfolgreich sein wird. Es beweist, dass Millionen Menschen ohne Unterdrückung und Sklaverei friedlich zusammenleben können, dass sie nicht auf Staat, Macht und Gewalt angewiesen sind. Es beweist, dass Rätedemokratie im großen Stil möglich ist. Zudem können wir aus der Praxis von Kritik und Selbstkritik und aus der kommunalen Praxis

! 3) Gemeint ist eben jene Gruppe radikaler Feminist*innen, die Transmenschen ausschließt

Fußnoten:

1) siehe Originaltext auf der Homepage (*Anmerkung der Übersetzung*)

Quelle: <https://ajem2014.wordpress.com/2014/10/24/at-a-moment-of-backlash-one-organisers-take-on-the-day/>

2) <https://afem2014.wordpress.com/>



Parallel zu den Rätesstrukturen von unten gibt es in Rojava ja auch noch repräsentative Regierungsstrukturen. Wie verhalten sich diese beiden widersprüchlichen Modelle zueinander und lässt sich eine Tendenz ausmachen, ob sie eher die Strukturen von oben oder die von unten durchsetzen?

Wie gesagt, die Ministerien können Gesetze entwerfen und das Parlament kann sie beschließen. Es ist aber nicht so, dass zum Beispiel die lokalen Ökogarantie jetzt dem Umweltministerium unterstehen. Die Ministerien haben eine Verwaltungsaufgabe und sind auf die Räte angewiesen, bei denen die Mittel für die praktische Umsetzung liegen. Das erwähnte Umweltministerium, dessen Vorsitz die grüne Partei innehat, wollte zum Beispielweise die Fisch- und Wildbestände um die Seen im Norden Rojavas schützen und sprach dafür mit den Leuten aus den umliegenden Dörfern, die dort fischen, jagen und Land bestellen. Jetzt gibt es im Frühjahr ein dreimonatiges Fischereimoratorium und ein Naturschutzgebiet, in dem Holzfällen und Jagen verboten sind. Die Dorfbewohner*innen haben dem nicht nur zugestimmt, sondern sind diejenigen, die über die Einhaltung dieser Regeln wachen. Die Menschen Rojavas stehen mit großer Mehrheit hinter der Räteorganisierung. Doch die wenige Unterstützung, die von außen kommt, kommt vor allem von westlichen Regierungen, die natürlich ein bourgeois Staatsystem bevorzugen. Wenn die Rätebewegung nicht stärker von den sich diesen Regierungen entgegensemellen revolutionären Kräften unterstützt wird, werden die Reaktionäre die Oberhand gewinnen.



Anzeige

GAI DAO ABONNIEREN

3 Monate: 6,00€ | 7,50€ | mind. 8,00€
6 Monate: 12,00€ | 15,00€ | mind. 16,00€
12 Monate: 24,00€ | 30,00€ | mind. 32,00€
(Preis für Preise I Normal SoI und z.zg. Versand)

Kontos:
Be the media
Ktn: 000176986
BLZ: 53052408
Deutsche Skatbank

Pfir Speciale bitte einen entsprechenden Verwendungszweck angeben!

abo-gai dao@riseup.net
info@4adruck.ch (Schweiz)



lernen. In der europäischen Linken existiert unterschiedlich eine große eurozentristische Arganz, die insgeheim dem hundreisoßen Märchen von der moralischen Überlegenheit weiblicher Werte und Kultur zustimmt. Wie sehr unser Charakter in westlichen Gesellschaften jedoch von kapitalistischen Normen wie Egozentrismus, Profitstreben erkennen, dass die Ursachen für unser Scheitern vielmehr in uns selber liegen als in der physischen Staatsmacht. Es ist der Staat in unseren Köpfen, den wir herausfordern müssen, bevor wir zu den Waffen greifen und die Paläste anzünden.

In den 90ern gab es beim Aufstand der EZLN ja eine starke internationale Solidaritätsbewegung, die sich auch direkt vor Ort einbrachte. Wie verhält es sich damit in Rojava?

Noch sehr verhalten. Ich weiß zu wenig über die damalige Situation in Chiapas, um einen direkten Vergleich zu wagen. Gemessen an dem, was hier stattfindet, ist es beschämend, wie wenig Solidarität es gibt. International kommt die meiste Unterstützung aus dem marxistisch-leninistischen Lager, vor allem aus der Türkei sind viele Kommunist*innen und Anarchist*innen gekommen, um zu helfen. Doch die libertären und anarchistischen Organisationen sind vielerorts indifferent bis offen ablehnend der Revolution gegenüber. Sie begießen damit einen Verrat an ihren eigenen Idealen. In Spanien waren es Stalins Anhänger*innen, die der Bewegung in den Rücken fielen. Heute stehen die, die das Erbe der damals Vertrauten mit sich tragen, in der Verantwortung, Rojava nicht allein zu lassen. Vor allem im letzten Jahr mehr und mehr Freiwillige aus aller Welt, meist einzeln oder in kleinen Gruppen, nach Rojava gekommen, um zu helfen, zu kämpfen und zu lernen. Viele von ihnen libertären Idealen gefolgt, jetzt arbeiten sie in Krankenhäusern und Kunuprojekten, Übersetzer*innen, drehen Filme oder kämpfen in der YPG.

Was würdest du derzeit von einer internationalen Solidaritätsbewegung erwarten, was für eine Rolle kann die Solidaritätsbewegung hier einnehmen und was wird am dringendsten benötigt?

Wir brauchen drei Dinge. Zentralerst muss Rojava bekannter werden. Über alle Medien, durch Kunst und Aktionen muss weltweit eine breite Öffentlichkeit erfahren, was in Rojava tatsächlich vor sich geht. Was dort jenseits des Krieges gegen Daesh stattfindet muss allen Menschen deutlich werden. Zum Zweiten materielle Hilfe. Geldspenden sind wichtig, auch Material wie Medikamente, Maschinen und Fahrzeuge wird gebraucht, kann aber aufgrund des Embargos oft nicht über die Grenze gebracht werden. Dennoch ist jede Spende wichtig. Zahlose

Gruppen suchen nach internationaler Unterstützung, um Kooperativen aufzubauen, ökologische Technologien zu etablieren, die Jugendarbeit zu stärken oder gesundheitliche Bildung zu organisieren. Dies sind nur ein paar von vielen Bereichen, in denen Hilfe gebraucht wird. Als grenzenlose Koordination stellen wir Kontakt du den Organisationen in Rojava her, sodass Genoss*innen und Soligruppen konkrete Projekte unterstützen können und sich mit Menschen in Rojava unmittelbar austauschen. Drittens brauchen Ingenieurinnen und Ärzte, Techniker und Spezialist*innen, Erfinderinnen und Künstler. Vor Allem aber brauchen wir begeisterete Leute, die an die Revolution glauben.

Auch ohne Vorkenntnisse gibt es hier genug zu tun und was mensch noch nicht kann, kann mensch hier lernen. Das Äquivalent zu den Brigaden in Nicaragua sind hier die Lions Of Rojava. Auf ihrer Webseite kann man sich als Freiwilliger melden und weitere Informationen erhalten: www.the lions of rojava.com. Es gibt noch einen vierten Schritt, doch der sprengt den Rahmen klassischer Solidarität. Es ist der Aufbau kommunaler Strukturen überall auf der Welt, mit Rojava als Vorbild, angepasst an die jeweiligen regionalen Bedürfnisse. Staat und Herrschaft können nur weltweit überwunden werden. Ihr Fortbestehen ist mit der demokratischen Moderne nicht vereinbar. Fortbestehen ist mit der revolutionären Revolution in 3 Städten im Vereinten Königreich finanziert. Food not bombs organisierte ebenfalls eine Spendensammlung, sodass wir uns leisten können diejenigen mit geringem oder keinerlei Einkommen mit Essen zu versorgen. Außerdem wurden Sachspenden bereitgestellt, von den Herrschenden entrisen und auf lokaler Ebene neu erfunden werden.

Gibt es irgend etwas, das du gerne noch mitteilen möchtest?

Die Verteidigung der Revolution von Seiten von Staaten zu erwarten ist in etwa so absurd, wie einen katholischen Priester zum Gleichstellungsbeauftragten zu machen. Wenn Rojava nur von Staaten verteidigt wird, wird die Revolution von Rojava und Mesopotanien ruft jeden freiheitsliebenden Menschen der Welt in die Pflicht. Wer auch immer glaubt, dass unser Leben jenseits von Arbeiten, Konsumieren und Sterben noch einen höheren Sinn hat, ist herzlich eingeladen. Die Utopie der Freiheit lag zu lange zerschlagen. Bauen wir sie neu auf.

Die Revolution untergehen. Nur wenn es nicht staatliche Kräfte sind, die Rojava und die Rätebewegung unterstützen, kann der Staat überwunden werden. Nur wenn die Solidarität freiheitlich und antiautoritär ist, können wir die Hegemonie der Herrschaft zerstören.

Die Revolution von Rojava und Mesopotanien ruft jeden freiheitsliebenden Menschen der Welt in die Pflicht. Wer auch immer glaubt, dass unser Leben jenseits von Arbeiten, Konsumieren und Sterben noch einen höheren Sinn hat, ist herzlich eingeladen. Die Utopie der Freiheit lag zu lange zerschlagen. Bauen wir sie neu auf.

AFem 2014: "Ein Moment der Gegenreaktion"

Die Meinung einer Person aus dem Organisationskreis auf den Tag, entnommen aus einem Facebook-Post am Tag nach der Konferenz

★ Von: Einer Person aus dem Organisationskreis /Übersetzung: madalton

Der Hintergrund

AFem, die im Vereinten Königreich ansässige Eröffnungskonferenz, welche von einem Kreis von 35 Anarcha-Feminist*innen aus den Organisationen Solfed, Afed und weltweit anarchistischen Gruppen organisiert worden ist, fand dieses Wochenende am Sonntag, den 19. Oktober [2014, Anmerkung der Übersetzung] statt. Die Konferenz war sehr gefragt, mit knapp 300 Besucher*innen aus mehr als 19 Ländern, u.a. aus Argentinien, den Philippinen, Brasilien, Japan, Iran, den USA und Kanada. Die Konferenz wurde von einer Mischung aus Einzelspenden, einer Solidaritätszahlung zu 2000€ sowie kleineren Solidaritätszahlungen in 3 Städten im Vereinten Königreich finanziert. Food not bombs organisierte ebenfalls eine Spendsammlung, sodass wir uns leisten konnten diejenigen mit geringem oder keinerlei Einkommen mit Essen zu versorgen. Außerdem wurden Sachspenden bereitgestellt, von den Herrschenden entrisen und auf lokaler Ebene neu erfunden werden. Gebärden sprache.

Am Tag selbst

Die Konferenz war größtenteils gut organisiert mit wenigen technischen Pannen. Es gab nicht genügend Programmflyer, wir hatten Probleme mit der Technik und weil wir keine Personengrenze bei den Veranstaltungen gesetzt haben waren einige der Veranstaltungsräume überfüllt. Wir haben nicht genug über die Barrierefreiheit nachgedacht – es waren keine großgedruckten Programmflyer vorhanden und wir hatten keine helfenden Personen für die Erfordernisse von Barrierefreiheit engagiert.

Bis auf diese Ausnahmen verlief der Tag praktisch gesehen ziemlich reibungslos. Die Infrastruktur für die Konferenz war geeignet, mit einer guten Zuordnung von Auen, Ruheräumen, kostenfreies Essen für alle diejenigen mit geringem oder keinem Einkommen, Ansprechpersonen und emotional erste Hilfe war alles verfügbare. Überdies gab es ein Team von 18 „safer space“-Leuten, welche bei den Veranstaltungen, am Eingangsbereich und im Ruheraum anwesend waren um Probleme oder Fragen zu klären, welche sich auf die für diesen Tag getroffene safer space-Vereinbarung bezogen oder um Personen zu unterstützen, die sich getriggert oder unsicher fühlten.

Die Konferenz bot 23 Workshops und zwei Vollerksammlungsveranstaltungen. Die Bandbreite der Workshops war umfassend: Sie reichte von „Was bedeutet gender?“ über die Themen „Gefängnisabschaffung“, „Organisierung am Arbeitsplatz zum Thema gender“, „Feminismus im Nahen Osten“ bis hin zu „betroffen geführte Organisationräumlichkeiten zu autoritar seien. Meinem Empfinden



Bildlizenzen:
CC BY-NC-SA